

ORA ET  
LABORA

Bete  
und  
Arbeite!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß  
in Allem  
Gott  
verherrlicht  
werde!

25. Jahrgang  
No 43

Münster, East., Donnerstag, den 29. November 1928

Fortlaufende No.  
1291

## Welt=Rundschau. Allerlei aus der Welt

Bisher ist immer noch Europa das Zentrum der Welt, wenn auch heutzutage die größten Geldmärkte nicht mehr in London und Paris, sondern in New York zu finden sind. Die Ver. Staaten strengen sicherlich alle Kräfte an, um das Zentrum nach Washington zu verdrängen, und die großen Finanzmächte, die bereits die Weltbeherrscher sind und es jeden Tag noch mehr werden, scheinen geneigt zu sein, die Welt von Amerika aus zu regieren. Aber, so materialistisch unser Zeitalter auch geworden ist, alles hängt denn doch noch nicht vom Gelde ab. Sogar wenn man von einem übernatürlichen Leben ganz absehen könnte, so leben doch im Menschen, auch in dem materialistisch gefärbten, Aspirationen, die durch das Geld und das, was durch Geld kaufbar ist, sich nicht befriedigen lassen. Und abgesehen vom Gelde und dem durch Geld Stauffbaren, ist der Emporkömmling Amerika immer noch äusserst arm. Es mag noch eine sehr lange Zeit dauern, bis Amerika den Standpunkt erreicht, auf dem Europa heute noch steht, obgleich dieses durch eigene Schuld von seiner einstigen Höhe tief gefallen ist und durch das neue Streben, alles Amerikanische nachzuahmen, immer noch tiefer zu fallen in Gefahr ist. Also, noch in Europa das Zentrum der Welt.

In Europa war seit den Anfängen des Mittelalters — mit mehreren scheinbaren Unterbrechungen — Deutschland das Zentrum, und das ist es, trotz allem äusseren Anschein, auch heute noch. Wie die Ver. Staaten gegenwärtig alles daransetzen, den Mittelpunkt der Welt nach Washington zu verlegen, so hat seit Jahrhunderten Frankreich, von Eifer und gegenwärtig geplogt, versucht, Paris zum Mittelpunkt Europas, und damit der Welt, zu machen. Es hat Zeiten gegeben — dazu gehört auch die jetzige Zeit — wo das fast gelungen zu sein schien. Dinge das ganz oder doch größtenteils von äusserer Machtentfaltung ab, so wäre das in der älteren Geschichte schon öfter geschehen. Vor allem wäre es aber in der Jetztzeit der Fall, wo Frankreich tatsächlich die höchste Macht repräsentiert und Deutschland so ohnmächtig geworden ist, daß es sich gleichsam geschmeichelt fühlen muß, Frankreich die Aufspitzen küssen zu dürfen. Doch die Geschichte hat immer wieder den Beweis geliefert, daß, trotz allem, Frankreich nicht bestimmt ist, den Mittelpunkt Europas und der Welt zu bilden. Und diesen Beweis wird sie beim gegenwärtigen Aufstieg dieses Landes wieder liefern.

Daß Deutschland im Laufe der letzten vier Jahrhunderte mehrere Male bis zum Staube gedemütigt und in Gefahr gebracht wurde, seinen Namen gänzlich aus der Familie der Völker gestrichen zu sehen, das geschah ebenfalls, wenigstens hauptsächlich durch seine eigene Schuld. Die große Schuld Deutschlands besteht darin, daß es der Mehrzahl seiner Bevölkerung nach vor 400 Jahren vom christlichen Glauben abgefallen ist und einen großen Teil Europas mit in den Abfall hineingezogen hat. Seitdem hat seine einstige, von der Vorherrschaft abgeleitete Stellung, als das heilige römische Reich, keinen Sinn mehr. Früher genoss es, trotz manchen An-

feindungen, unter den Völkern großes Ansehen und Autorität, nach dem Abfall wurde es ein Gegenstand des Gespötes. Es genoss seitdem nur mehr so viel Achtung, als es sich durch äußere Machtentfaltung erzwingen konnte. Der Abfall vom Glauben zerplatzte Deutschlands Bevölkerung in zwei oder mehr feindliche Lager, die sich gerade in dem, was dem Menschen das Nächste sein muß, in den Gütern der Religion, nicht mehr verstehen und einigen konnten.

Dätte das Frankreich der sogenannten Reformationszeit aus edlen Motiven der neuen Lehre den Eingang in sein Land verwehrt, hätte es sich immer und überall mit reiner Absicht die Verteidigung des Christentums zur Aufgabe gemacht, wer weiß, ob die göttliche Vorsehung nicht den Leuchter von Deutschland weggenommen und auf Frankreich übertragen hätte. Aber die Herrscher Frankreichs verfolgten durch aus weltliche Zwecke. In ihrem eigenen Lande befaßten sie die neue Lehre, im deutschen Reich begünstigten sie dieselbe, um die Zwietracht zu nähren. Während die der Kirche gebliebenen deutschen Mächtigsten, unterstützten die französischen Könige die Feinde der Kirche, die in Deutschland einfielen, u. d. h. hatten sogar noch die Türken zu wiederholten Angriffen auf das von allen Seiten bedrängte Reich auf. So wurde Deutschland durch den 30-jährigen Krieg völlig zu Boden geschlagen und die Glaubensspaltung zur bleibenden Einrichtuna dieses Landes gemacht. Frankreich trug dadurch zu großer Macht empor und beherrschte über den deutschen Reichsbühler, aber Gottes Segen hat es sich durch diese Tat jedenfalls nicht erworben. In der französischen Revolution hat es hierfür teilweise seinen Lohn erhalten.

Zeit jener Zeit trank Deutschland an der tödlichen Wunde der Glaubensspaltung; an derselben Krankheit, die von Deutschland in ihren Ausgang genommen hat, krankt die ganze Welt. Für dieses Weltverbrechen hat Deutschland noch nicht den Rest gelassen. Die Strafgerichte Gottes, die zu wiederholten Malen über Deutschland hereingebrochen sind, waren Strafen dafür, aber der Geist der Rache hat bisher noch keinen Eingang gefunden. Infolge der dem deutschen Volke innenwohnenden Kraft hat bisher Deutschland sich immer wieder von seinem Falle erholt und scheint auch auf dem Wege zu sein, von seinem letzten und tiefsten Falle sich zu erholen. Aber mit jedem Aufstiege ist auch immer wieder der Stolz des deutschen Volkes und der Haß seiner Feinde gewachsen. Mit jedem Aufstiege vermehrte sich in Deutschland auch der Haß gegen die alte Mutterkirche. Ein eklatanter Beweis hierfür ist der wüthende Kulturkampf, der dem herrlichen Siege von 1870-71 auf den Fuß folgte. Und was wäre erst geschehen, wenn Deutschland im Weltkrieg gesiegt hätte!

Nach ist Deutschland der Mittelpunkt Europas trotz seiner tiefen Verdemütigung. Den besten Beweis hierfür liefert das mächtige Frankreich, das sich an Mitungen

(Fortsetzung auf S. 4.)

## Sturmperiode in Europa.

Was man so oft liest und was die Zeitungen seit jedem großen zerstörenden Naturereignisse wiederholen, daß es nämlich das schlimmste seiner Art seit vielen Jahren gewesen sei, das scheint im Falle der Stürme in Europa innerhalb der letzten zwei Wochen wirklich der Fall gewesen zu sein. Was sich in dieser Zeit im nordwestlichen Europa zgetragen hat, davon werden wenige Menschen der jetzt lebenden Generation je Kenntnis gewesen sein. Das nördliche Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, das nördliche Deutschland, Island, England, Schottland und Wales wurden in diesen zwei Wochen durch Stürme in fast beständiger Aufregung gehalten, die zeitweise eine außerordentliche Schnelligkeit erlangten und vielfach Gebäude, Röhren und Telephonposten niederlegten. Die Nordsee und der englische Kanal, sowie der Ägäus für mehrere hundert Meilen lagen im Bereiche des Sturmes. Vielerorts wurde der Verkehr lahmgelegt oder mußte zeitweise ganz eingestellt werden. Von Zeit zu Zeit regnete es in Strömen, jedoch Täler und andere niedrige Gebirge überflutet wurden. Die Wasserfahr wurde an den nördlichen Küsten des Festlandes und an der südlichen Küste Großbritanniens noch dadurch erhöht, daß der Sturm nicht bloß den Ausfluß der Ströme verminderte, sondern auch noch Regen aus den Meereswäldern ans Land trieb. Besonders litten dadurch Belgien u. Holland, wo mehrere Dämme brachen und die Einwohner der Niederungen ihr Heil in der Nacht suchen mußten.

Der Sturm trat in zwei Perioden auf, deren erste etwa vom 15. bis zum 20. November dauerte. Darauf folgten einige Tage, an denen der Sturm einigermaßen nachließ, ohne sich jedoch ganz zu legen. Dann setzte er mit erneuter Kraft und noch heftiger ein als in der ersten Periode, und bis heute (den 27. Nov.) behält noch nicht die geringste Hoffnung auf Erlösung.

An eine Abschätzung des materiellen Schadens jeglicher Art kann jetzt noch kein Mensch denken, der Schaden wird sich jedoch auf viele Millionen belaufen. Auch läßt sich noch nicht berechnen, ob die Schiffahrt über die Bevölkerung auf dem Lande den größeren Schaden erlitten hat. Für Tage lang war die Schiffahrt zwischen England und dem Festlande gänzlich eingestellt, kein Schiff wagte es auszulassen u. die Schiffe, die auf dem Meere waren, litten in der größten Gefahr, im nächsten Hafen Schutz zu finden. Viele Schiffe, besonders von der kleineren Sorte und Frachtschiffe, erlitten starke Beschädigung, jedoch sie bildeten die meisten ihrer Anwohner zu Grunde gingen. Darunter waren mehrere, die weit weg auf offener See waren. Die Zahl der Sifferen war zu groß, sie kamen von aller Seiten, und die Zahl der Schiffe, die Hilfe bringen konnten, war zu gering, um überallhin Hilfe zu tragen.

Auch die Zahl der Menschen, deren Tod direkt oder indirekt dem

Sturme zuzuschreiben ist, läßt sich noch nicht erraten. Sogar die Zahl der Todesfälle während der ersten Periode ist noch nicht festgestellt, da fast aller Verkehr unterbrochen wurde und Nachrichten aus entlegenen Orten nur langsam bekannt werden. Die Angaben in den verschiedenen Berichten sind denn auch sehr verschieden und vielfach widersprechend. So viel scheint jedoch festzulegen, daß die Anzahl der Toten die Zahl 300 erreichen mag.

Doch in diesen Perioden die Luftschiffahrt ganz zusammenbrach, braucht kaum erwähnt zu werden. Es ist nur gut, daß Le. Odener während dieser Zeit nicht auf dem Wege war, sonst hätte er die Grüße aus Amerika nicht mehr überbringen können. In einer Stadt in England, Crumlington genannt, machte sich der Sturm sogar an eine Luftschiffahrt, die samt den darin befindlichen Luftfahrzeugen zerstört wurde. — Erwähnt mag noch werden der Untergang des deutschen Frachtschiffes „Herrenhoff“, obgleich es nicht scheint, daß derselbe mit diesem Sturm in Verbindung stand. Dieses Schiff stieß in einem dichten Nebel 900 Meilen westlich von Irland mit einem unbekanntem Dampfer zusammen, dessen Schicksal unbekannt ist. Auf den ausgehenden Sifferen erlitten der dänische Dampfer „Gonia“ und konnte von der Mannschaft von 26 nach 15 retten. — Die Stürme betraf in der Arberbetigen Ägäus auch im Bereiche von Athen und Ungewitter. Leider denken so viele Menschen nicht an das Gebet um Gottes Schutz, bis das Unglück sie ereilt hat.

## Stürme in anderen Gegenden.

Am 15. November richteten in Iowa zwei infonartige Stürme heftiges Unheil an. Der erste vernichtete von Boston bis gegen Center Point auf einer Strecke von 11 Meilen das Land, zerstörte Korngebäude und Telephonposten mit unermesslichen Schäden. Mehrere Personen wurden verletzt, doch erregte sich kein Todesfall. Der zweite war bei Silver Creek, südlich von Mandeville, Iowa. Bedeutender Schaden wurde an Korngebäuden u. unter dem Vieh angerichtet, der telephonische Verkehr war längere Zeit unterbrochen. Eine Frau, die beim Melken war, wurde beim Einsturz des Stalles erschlagen.

Ein großer Wirbelsturm traf am 11. November Teile von Argentinien in Südamerika, die eine geraume Zeit gänzlich vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten waren. 100,000 Hektar mit heranreifender Ernte — da unten ist es jetzt Sommer — wurden zerstört und gegen 10 Personen verloren das Leben.

Am 17. November trafen bei Tokio in Japan während eines heftigen Schneeeinbruches zwei Schiffe zusammen. Das eine davon sank kurz nach dem Zusammenstoß und zog 16 Mann seiner Besatzung mit in die Tiefe.

Am 17. November wurde auch Oklahoma von einem Tornado heimgesucht, wobei großer Sachschaden angerichtet, zwei Personen getötet und mehrere stark verletzt wurden.

Am 17. November wurden auf der englischen Insel Jamaica, südlich von Kuba, durch einen starken Sturm große Strecken von Bananens-Plantagen wüste gelast.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

## Die Weltmacht der Plutokraten.

Von Dr. phil. et rer. pol. Hermann Landgraf.

Bei dieser Weltkrisis wäre es aber ein unglücklicher Vorfall, würde man mit der europäischen Finanzmacht in einen Bruderkrieg verwickelt; darum haben wir heute im Geld das selbe Schauspiel wie in der Industrie: weitgehende Vertrauenslosigkeit. Man spricht da heute so viel von einer Kooperation der sämtlichen Nationalbanken, die Geldbörsen der Welt haben auf einen Haufen von Wall Street und Londoner City die letzten Vorbereitungen zu einer Zusammenarbeit bereits beendet; vor kurzem waren Vertreter der Produzentverbände von Mittel-, Ost- und Südamerika in Prag versammelt. Ende 1927 hörten wir, daß drei Finanzmächte der Welt: Benjamini Strong, der Gouverneur der Federal Reserve Bank of New York, Norman, Gouverneur der Bank of England, und Schacht zusammenkommen. Was wollten sie anderes, als sich über die Strategie der großen Kapitalbewegungen einigen? Nichts anderes wollte Simmons, der Präsident der New Yorker Börse, der ja vor einiger Zeit bei einem Vortrag in London ganz offenkundig die gemeinsamen Ziele des amerikanischen und englischen Finanzwesens hervorhob und auf gemeinsames Vorgehen drang. „Wenn London und New York einander Konkurrenz machen, soate er, halt Sand in Sand zu arbeiten, dann kommt das leicht zu einer Verblüffung der finanziellen Methoden führen.“ Geht! Das ist auch der Grund, weshalb Strong jagt wieder über das Meer hin, um in Paris der Anwesenheit der Plutokratie zu leben und in der Grund, weshalb in der Weltwirtschaftskrise zu Gen. (Mai 1928) der Präsident des Schweizerischen Bankvereins Lüssi im Hinblick auf eine Reihe des englischen Wirtschafters Kauton das Zusammengehen der großen Nationalbanken wieder besonders einschärft. Wie stark die Finanzwelt in, jetzt nicht zuletzt die Tatsache, daß so ziemlich in allen Ländern die Stabilisierung der Währung mit Hilfe der internationalen Finanz aus Werk geht wird. So in Österreich, so in Ungarn, so in Belgien, so in Polen, so in Italien, so in Griechenland! Der bulgarische Finanzminister weilt vor kurzem zum Abschluß einer großen Anleihe in Paris, eine Spezialkommission aus Paris trat jüngst in Bukarest ein, um die Stabilisierungsanleihe in den staatlichen Geheben sicher zu veranlassen und legt zur Heberausung einen französischen Sachverständigen dort zu rind. Das nächste Land wird Jugoslawien. Das „Wallstreet Journal“ (Vorzugszeitung von New York) sieht in dieser freundschaftlichen Zusammenarbeit eines Beweises für den Plutokraten die Prosperität könne nicht auf den Verhüten anderer Länder aufgebaut werden, vielmehr seien alle an gegenwärtiger Prosperität interessiert. Zudem sie eine Welt schaffen, arbeiten sie für den Frieden und die Wohlthat der Welt.“ Ebenso ist der Vizepräsident der britischen Bankvereinigung, Sir D. Drummond Fraser, jüngst sehr warm für den „dauernden freundschaftlichen Kontakt der großen Zentralbanken in London, New York, Paris, Berlin usw.“ eingetreten.

Darum sieht man, daß die Weltfinanz eine undurchbrechliche Front aufstellt, das heißt schon aufgestellt

hat — von Babylon bis Wallstreet, und daß alle Völker im Anrücken dieser Weltmacht stehen. Ein Pfiff des Generalstabs — und das gekante Soldatenheer gehorcht. So einen Vorfall haben wir ja bereits vorläufig im Mai erlebt! Der „Schwarze Freitag“ in Berlin! Schacht hat der Weltwelt plötzliche Retriktion der Reports und Lombards aufgezogen — und die Verluste des Publikums waren ungeheuer!

Was folgt uns all dem? Der Mittelstand hat es während der Inflation (bis heute) überleben, sich ebenso zusammenzuschließen wie das Großkapital, um sich diesen gegenüber keine Eigentümlichkeit möglichst zu sichern. Auch heute müßte die Aufklärung über die Fortschritte des Großkapitalismus nicht, wenn nicht im Mittelstand gleichzeitig führende Wirtschaftler auftreten und den Zusammenbruch in die Wege leiten.

Woh! auf die Gefahr des Großkapitalismus hinzuweisen, nicht heute mehr, da die großen Geldmächte auch dem Staat vollkommen über den Kopf hinausgewachsen sind. Nicht nur Wirtschaftstragen, wie etwa Folge, werden von den Markellen, national und internationalen, beeinflusst, beziehungsweise geregelt, sondern auch politische. Im Falle eines Krieges hat zum Beispiel der westeuropäische Staatenpakt vielleicht eine größere Macht als die betreffenden Staaten. In politischer Hinsicht ist zu sagen, daß unsere demagogische Parteienstruktur, grundlos ist die Arbeiter und die Bürger befehlen einander und setzen sich gegenseitig mit ihrer Parteipolitik zu Tode. Statt dessen sollten für die wirtschaftlichen Probleme eine Einheitsfront gegen den Großkapitalismus bilden; dies hätte unter anderem den Vorteil, daß Parteien mit gleicher Weltanschauung zu gleich eine wirtschaftliche Großmacht darstellten. Es ist dabei noch zu verstehen, daß der Arbeiter von Paris aus, nur durch die gewöhnliche Höhe in eine diskretionäre Religionslosigkeit hineinragt war, während der Plutokrat ein der geborene Materialist ist. Der Zustand der Sozialisten ist ein Traum geblieben, die Plutokratie der Plutokraten aber ist heute eine Wirklichkeit! Darum mögen die entsprechenden Schritte gezogen werden!

(Schwarze Zukunft)

## Quoten Visa für Deutsche Einwanderer.

Die Hamburg Amerika Linie hat neuen Nachrichten über die Bismarck-Behaltisse bei den amerikanischen Konsulaten in Deutschland erhalten, die für Angehörige auswanderungs-lustiger Deutsche von großem Interesse sind.

Es zeigt sich, daß über 50% der Bismarck-Berliner, wenn sie an der Reihe sind, dem Auftrieb der amerikanischen Konsulate nicht Folge leisten, weil sie in der Zwischenzeit ihre Absicht auszusiedeln aufgegeben haben. Die Folge ist, daß viele Bewerber, die sich erst viel später gemeldet haben, früher als erwartet an die Reihe kommen. Das Konsulat in Hamburg, mit einer Monatsquote von 511 Visa, teilt z. B. mit, daß alle bis zum eingegangenen Besuche abgefordert seien. Berlin, das monatlich 111 Visa zu vergeben hat, ist, daß alle vorliegenden (Fortsetzung auf Seite 5.)

# Gottes Mühlen mahlen langsam, . . . aber fein.

Roman von H. C. M.

(Fortsetzung)

Jutta rühte den Stuhl mehr nach der Mitte des Bettes. „So hat er geteilt“, sagte sie. „Aber nehmen Sie bitte Platz.“

„Und nun schlafen Sie bitte die Augen, ganz fest, und wenn Sie langsam bis sehr gegählt haben, öffnen Sie die Augen wieder.“

„Gehorham tat Jutta wie ihr geheißen wurde. Und als sie nach der vorgeschriebenen Zeit die Augen wieder öffnete, sah sie, daß Doktor Diehl verschwinden war. Erstarrt wandte sie sich nach Frank um.

„Wo ist der Herr Doktor geblieben?“, fragte sie. „In diesem Moment weg Heinz Diehl wieder zum Fenster herein.“

„Ich war inzwischen nur auf der Terrasse, gnädige Frau, um Sie von draußen zu betrachten. Haben Sie nicht gehört, daß ich hinausging?“

„Nein.“ „Er ignorierte ihre und auch Franks erkrankte Augen und fragte ruhig: „Das Nachtdränkchen sieht wohl noch genau so wie an jenem Abend?“

„Ja.“ „Und wo stand das Glas Wein, das Sie Ihrem Gatten reichten?“

Jutta legte die Hand auf die Marmorplatte des Nachtdränkchens. „Angefahrt hier.“

„Was hand liegt noch auf dem Nachtdränkchen?“

„Eben auf der Platte nichts, nur hier unten im Zwickel steht die Tischlampe meines Mannes auf dem Ständer.“

Doktor Diehl nickte. Dann nahm er die eingewickelte Linde aus seiner Reittasche, löste sie aus dem Papier und sagte, ohne sie Jutta zu zeigen:

„Bitte, legen Sie sich noch einmal in den Lehnstuhl, und schlafen Sie die Augen wieder. Sie dürfen sie aber nicht eher öffnen, als bis ich es Ihnen sage.“

Jutta ließ sich wieder und schlief die Augen. „Heinz Diehl trat dicht an das Fenster heran und ließ die kleine Kriechlinde zur Erde fallen, indem er die geöffnete Hand dicht neben die Marmorplatte des Nachtdränkchens hielt. Die Linde schlug auf den Boden auf und rollte ein ganzes Stück auf dem Boden dahin, bis unter das Bett.“

Das leise Geräusch schreckte Jutta auf. Sie öffnete trotz des Gegebens der Augen und blinzelte Doktor Diehl an und erwiderte an:

„Das war seltsam!“ sagte sie leise. „Doktor Diehl lächelte befriedigt. Er hatte es vorausgesehen, daß Jutta diesmal seinem Gebote nicht genau nachkommen, sondern die Augen früher öffnen würde, als er es verlangte hatte.“

„Was war seltsam?“ fragte er geistvoll. „Dieses Geräusch — was war das für ein leises Geräusch?“ fragte sie erregt.

„Nicht Ihnen etwas daran?“ Sie nickte höflich. „Ja — es war daselbe Geräusch, das ich an jenem Abend hörte, halb im Schlafe wohl, aber so deutlich in der lautlosen Stille. Es blieb mir so seltsam in den Ohren haften, als dürfte ich es nicht vergessen.“

Doktor Diehl atmete tief auf. „Nein — Sie dürften es nicht vergessen — dafür forate Ihr guter Engel — oder die Vorlesung — oder der Zufall.“

„Was war das für ein Geräusch?“ fragte sie nochmals. „Bleibt die in die Lippen vor Erregung.“

Er beugte sich wieder und holte unter dem Bett die kleine Linde hervor. Er legte sie auf die Marmorplatte und sah sie forschend an.

„Dieser kleine Gegenstand stellt aus meiner Hand unter das Bett, kennen Sie ihn?“

„Erkannt sah Jutta auf die Linde herab. „Nein — ich kenne ihn nicht.“ sagte sie, ihn verständnislos ansehend.

„Nicht das nicht eine reizende, kunstvolle Spielerei, diese Schwalbe in Perlmutt? Können Sie sich nicht denken, wozu man diese Linde angefertigt hat?“

Auch Frank war herangetreten und sah sich das kleine Kunstwerk an. „Mir scheint, es gehört zu irgendeinem Schmuckstück“, meinte Jutta. „Heinz Diehl nickte.“

„Das glaube ich auch, und jedenfalls ist es ein wertvoller Fund für uns.“

Jutta sah ihn unruhig fragend an. „Wie kommen Sie dazu, und was hat es mit unserer Sache zu tun?“

„Heinz Diehl wickelte die kleine Linde langsam wieder ein und nickte ihr zu sich. „Ich fand dies kleine Bijou hier in diesem Zimmer — und — es hat sehr viel mit unserer Sache zu tun. Doch davon später. Jetzt habe ich noch eine Bitte, außer der, daß Sie sich noch in Geduld fassen müssen.“

„Was kann ich tun?“ fragte Jutta ergebend. „Ihre Hand lassend, sagte Heinz Diehl herzlich: „Nehmen Sie mir nicht, daß ich Sie noch im Unklaren lassen muß — es geht nicht anders. Aber Sie dürfen ganz guten Mutes sein. Und nun meine Bitte. Ich möchte jetzt vor allen Dingen die Zimmer beichtigen, die Herr von Doll bewohnt. Ist das möglich?“

Jutta sah ihn verwundert an, aber Frank Rüdigers Auge bligte plötzlich auf, wie ein Argwohn und ein lautes Versehen.

„Gewiß ist das möglich, Herr Doktor. Aber, weshalb wollen Sie gerade diese Zimmer beichtigen?“

„Nur das, was Sie mir nicht, daß ich Sie noch im Unklaren lassen muß — es geht nicht anders. Aber Sie dürfen ganz guten Mutes sein. Und nun meine Bitte. Ich möchte jetzt vor allen Dingen die Zimmer beichtigen, die Herr von Doll bewohnt. Ist das möglich?“

Jutta sah ihn verwundert an, aber Frank Rüdigers Auge bligte plötzlich auf, wie ein Argwohn und ein lautes Versehen.

„Gewiß ist das möglich, Herr Doktor. Aber, weshalb wollen Sie gerade diese Zimmer beichtigen?“

„Nur das, was Sie mir nicht, daß ich Sie noch im Unklaren lassen muß — es geht nicht anders. Aber Sie dürfen ganz guten Mutes sein. Und nun meine Bitte. Ich möchte jetzt vor allen Dingen die Zimmer beichtigen, die Herr von Doll bewohnt. Ist das möglich?“

Jutta sah ihn verwundert an, aber Frank Rüdigers Auge bligte plötzlich auf, wie ein Argwohn und ein lautes Versehen.

„Gewiß ist das möglich, Herr Doktor. Aber, weshalb wollen Sie gerade diese Zimmer beichtigen?“

„Nur das, was Sie mir nicht, daß ich Sie noch im Unklaren lassen muß — es geht nicht anders. Aber Sie dürfen ganz guten Mutes sein. Und nun meine Bitte. Ich möchte jetzt vor allen Dingen die Zimmer beichtigen, die Herr von Doll bewohnt. Ist das möglich?“

Jutta sah ihn verwundert an, aber Frank Rüdigers Auge bligte plötzlich auf, wie ein Argwohn und ein lautes Versehen.

„Gewiß ist das möglich, Herr Doktor. Aber, weshalb wollen Sie gerade diese Zimmer beichtigen?“

„Nur das, was Sie mir nicht, daß ich Sie noch im Unklaren lassen muß — es geht nicht anders. Aber Sie dürfen ganz guten Mutes sein. Und nun meine Bitte. Ich möchte jetzt vor allen Dingen die Zimmer beichtigen, die Herr von Doll bewohnt. Ist das möglich?“

Jutta sah ihn verwundert an, aber Frank Rüdigers Auge bligte plötzlich auf, wie ein Argwohn und ein lautes Versehen.

„Gewiß ist das möglich, Herr Doktor. Aber, weshalb wollen Sie gerade diese Zimmer beichtigen?“

„Nur das, was Sie mir nicht, daß ich Sie noch im Unklaren lassen muß — es geht nicht anders. Aber Sie dürfen ganz guten Mutes sein. Und nun meine Bitte. Ich möchte jetzt vor allen Dingen die Zimmer beichtigen, die Herr von Doll bewohnt. Ist das möglich?“

Jutta sah ihn verwundert an, aber Frank Rüdigers Auge bligte plötzlich auf, wie ein Argwohn und ein lautes Versehen.

„Gewiß ist das möglich, Herr Doktor. Aber, weshalb wollen Sie gerade diese Zimmer beichtigen?“

„Nur das, was Sie mir nicht, daß ich Sie noch im Unklaren lassen muß — es geht nicht anders. Aber Sie dürfen ganz guten Mutes sein. Und nun meine Bitte. Ich möchte jetzt vor allen Dingen die Zimmer beichtigen, die Herr von Doll bewohnt. Ist das möglich?“

Jutta sah ihn verwundert an, aber Frank Rüdigers Auge bligte plötzlich auf, wie ein Argwohn und ein lautes Versehen.

„Leider kann ich nur wenig für Sie tun. Die Hauptfache muß ich Doktor Diehl überlassen.“

„Aber Sie haben ihn gerufen, und wenn wir durch ihn Erlösung würde, muß ich Sie Ihnen zuerst danken. Und jetzt zum ersten Male ist mir zumute — als müßte sich alles auflösen. Vorhin, als ich da unten in meines Mannes Sterbezimmer mit geschlossenen Augen lag und das seltsame leise Rollen auf dem Fußboden hörte, daß ich in jener Nacht vernahm, da war mir, als müßte sich an dieses leise Geräusch ein Faden anknüpfen lassen, der durch das Labirinth führt, in dem ich mich verirrt habe. Mir ist so bang und feierlich, als müßte jetzt das Wunder geschehen, um das ich den Himmel so oft angefleht habe.“

Seine Hand umschloß die ihre mit fast schmerzhaftem Trud. „Es wird kommen, das Wunder“, sagte er sehr erregt und überzeugungsvoll.

Sie sah ihn mit ihren sonnetbraunen, goldfarbenen Augen an. Ein feuchter Schweiß legte sich darüber. „Ich wage kaum, es zu hoffen.“

„Er sah, wie ein Zittern über sie dahinschlief und er erinnerte sich des Tages, da er sie zuerst gesehen hatte — als sie im Walde verzweifelt zusammenbrach. Er hörte die ganze heilige Furcht seiner Liebe über sie dahinströmen lassen mögen.“

„Zeigen Sie mir ganz zuversichtlich und tapfer — es wird alles gut werden“, sagte er aufmunternd.

„Wenn man so ruhig im Schatten lebt, fürchtet man sich fast vor dem Sonnenlicht. Sie wissen ja nicht, was ich für ein Leben geführt habe in den letzten zwei Jahren. Schon vorher war mein Leben nicht gerade ein beneidenswertes, aber ich trug es tapfer und wohlgenut und fand immer etwas, was mich froh und heiter machte. Aber dann — verflucht, gedächt war ich, im eigenen Hause mochte ich kaum die Augen aufzuschlagen, weil mir das und Mißtrauen entgegenbrach. Wie ein krankes Tier verlor ich mich. Erst als Sie in mein Leben getreten sind, habe ich wieder ein wenig Mut bekommen. Ich habe mich auf meinen Stolz verlassen. Die Fingel des Hauswesens nahm ich in die Hände, verkehrte wieder ruhig und frei mit meiner Dienerschaft und habe erkannt, erkennen müssen, daß sie mir gar nicht so feindselig gegenübersteht, als Frau von Doll es mich glauben machen wollte.“

„Es muß ja auch diesen Leuten klar werden, daß eine Frau wie Sie niemals ein stummwütiges Verbrechen begangen haben kann. Ihre Augen können nicht lügen.“

„Ne — niemals vergesse ich Ihnen, daß Sie an mich glaubten“, sagte sie leise. Wieder sah sie ihre Hand und sah ihr tief in die Augen.

„Ich konnte nicht anders. Und — was auch kommen mag — ob Ihre Schuldlosigkeit bewiesen wird oder nicht — für mich ist sie sonnenklar — denn — ich liebe Sie, Jutta — ich bete Sie an und Sie müssen fühlen, daß mein ganzes Sein und Denken in dem Ihrigen verankert ist.“

„Seit ich Sie zuerst gesehen habe, gehört Ihnen mein Herz. Ich wollte nicht eher davon sprechen, als bis Doktor Diehls Forschungen beendet sind — aber es drängt sich mir schon jetzt über die Lippen. Wenn ich Sie ansehe, will mir kein konventionelles Wort über die Lippen, ich habe so viel Kraft verbraucht, um Ihnen ruhig gegenüberzutreten zu können. Jetzt kann ich es nicht mehr — ich liebe Sie zu sehr, Jutta — und Sie müssen mich wiederlieben. Ein so starkes Gefühl kann nicht einseitig sein.“

Nicht wahr, Jutta, was auch kommen mag. Sie werden meine Frau?“

Sie war bei seinen leidenschaftlich werdenden Worten blaß geworden bis in die Lippen, und ihre Augen leuchteten erregt aus dem blassen Gesicht. Ihre Hand bebte in der seinen und ihre Stimme zitterte, als sie sagte:

„Es soll keine Unwahrheit über meine Lippen kommen in dieser Stunde — ja, ich liebe Sie, Frank Rüdiger, liebe Sie mit der ganzen Kraft und Innigkeit meiner vereinten Seele. Sie sind der erste Mann, dem mein Herz in Liebe entgegenzuschlägt und nie wird es einem anderen gehören. Aber Ihre Frau kann ich nur werden, wenn mein Name rein und fleckenlos ist. Niemals könnte ich Ihnen angehören, wenn nicht alles Licht und klar um mich ist. Für mich selbst habe ich gelernt, Schmach und Schande zu tragen, aber wenn Sie mit daran tragen müßten, das ertrüge ich nicht. Die Qual würde mich erstickend, wenn ich leben müßte, daß Sie meinever-

gen die Augen niederzuschlagen müßten.“

„Sie in inbrünstiger Andacht küßte er ihre Hände.“

„Stolz werde ich meine Augen zu jedermann erheben, trotz, daß eine so reine Frau wie Sie an meiner Seite schreitet. Was kümmern uns die Menschen, Jutta?“

„Mit einem weichen, blässen Lächeln schüttelte sie den Kopf.“

„Wie sehr uns die Menschen kümmern, merken wir erst, wenn wir uns vor ihnen verteidigen müssen. Nein, um keinen Preis der Welt möchte ich Sie mit in mein Unglück hineinziehen. Aber was auch kommen mag, für diese Stunde sollen Sie geeignet sein. Nun kann ich nie wieder ganz arm werden, Frank Rüdiger. Ihre Liebe macht mich innerlich stolz und reich, was mir das Leben auch noch bringen mag.“

„Er sah sie unruhig, stehend an. „Und nichts, nichts könnte Sie bestimmen, meine Frau zu werden, falls es meinem Freunde nicht gelingt, den Mörder Ihres Gatten zu entdecken? Sie könnten es über das Herz bringen, mich einfach meine Strafe ziehen zu lassen, während mein Herz in Schmach nach Ihnen ruhen würde?“ fragte er erregt.“

Sie schauerte zusammen. „Schweigen Sie, bitte, Schweigen Sie! Machen Sie mir meinen Entschluß nicht noch schwerer, als er ist. Ich kann nicht anders, ich kann nicht anders!“

Und zitternd und bebend schlang sie die Hände vor das Antlitz. „Er kämpfte mit sich. Dann zog er ihr sanft die Hände von dem Gesicht.“

„Zeigen Sie ruhig. Sie dürfen sich nicht so aufregen, es macht Sie krank. Wir wollen heute nicht mehr davon sprechen, wollen erst abwarten, was Doktor Diehl jutage fördert. Nur das eine sage ich Ihnen: Nie, niemals gebe ich die Hoffnung auf, daß ich Sie mir erlangen kann. Ich

muß diese Hoffnung haben. Sie öffnen ja nicht, Jutta, was Sie mir geworden sind, wie unlagbar ich Sie liebe. Ich will Ihnen geistlich, daß ich im Anfang unserer Bekanntschaft nicht über den Gedanken hinwegkommen konnte, daß Sie die Gattin eines andern waren — eines alten Mannes. Immer war es mein Traum, daß die Frau, die ich an meine Seite stellen sollte, keinem anderen angehört hätte als mir allein. Trotzdem liebte ich Sie schon damals — aber es quälte mich. Können Sie verstehen, wie es in mir aufwachte, als ich die Gewißheit hatte, daß Ihre Ehe nur eine Scheinehe war? Von dieser Stunde an fühlte ich mich unlosbar an Sie gebunden. Ich kann Sie nicht aufgeben — ich kann nicht.“

Sie preschte die Hände wie im Strampfen zusammen.

„Lächeln Sie mich nicht! Ich brauche alle meine Kraft und meinen Mut zur Entlosgung — wenn mich das Schicksal nicht begnadigt.“

„Wieder küßte er inbrünstig ihre Hände.“

„Es wird Sie begnadigen, Sie und mich. Wir können beide nicht von einander los, das ist gewiß. Und deshalb muß der Mörder Ihres Mannes gefunden werden, um jeden Preis.“

Sie konnten nicht weiterreden, denn in diesem Augenblick trat Doktor Diehl aus den Zimmern Nordbergs. Sein Gesicht war blaß und erregt, alle Muskeln darin schienen gespannt. Er sah die beiden Menschen mit langsam aufweisendem Blick an.

„Gut heute noch ein Zug nach München?“ fragte er heiser. „Ja, um 12 Uhr mittags“, erwiderte Frank, ihn forschend ansehend. Heinz Diehl sah nach der Uhr.

„Den erreiche ich noch, ich muß sofort zur Station.“

„Wußt du dich nicht erst umziehen?“

„Nein, nein, ich komme dann nicht mehr zurecht zum Zuge.“

„Und wann kommst du wieder, Heinz?“

„Wann fährt der letzte Zug von München ab?“

„Um 9 Uhr ungefähr.“

„Dann komme ich wahrscheinlich mit dem letzten Zug zurück. Gnädige Frau, verzeihen Sie, daß wir uns jetzt nicht länger aufhalten.“

Jutta sah ihn voll Unruhe an. Doktor Diehls plötzlicher Entschluß nach München zu fahren, war ihr rätselhaft. Sie war sehr reich geworden.

„Er kostete ihre Hand. „Nicht sorgen — es steht alles gut für Sie. Morgen vielleicht kann ich schon den Schleier lüften der über Ihren Schicksal liegt. Nun noch eine Frage: Wissen Sie, welches Gift in dem Glase war, das Sie Ihrem Gatten reichten?“

„Er ist durch Morphium vergiftet worden“, sagte sie mit bebender Stimme. „Doktor Diehl nickte.“

„Das wollte ich wissen. Uebrigens — wann kommt Frau von Doll mit ihren Kindern von München zurück?“

„Ebenfalls mit dem letzten Zuge.“

„Nun — es schadet schließlich nichts, wenn wir zusammenkommen, ich finde mir schon eine Erklärung.“

Doktor Diehl küßte Jutta die Hand. „Auf Wiedersehen, gnädige Frau. Kommt, Frank, wir müssen zusammen nach der Station reiten damit du mein Pferd mit nach Hause nehmen kannst.“

Auch Frank verabschiedete sich von Jutta. Er sprach konnte er nicht aber seine Augen sagten ihr mehr als tausend Worte. Sie begleitete die Herren hinunter. Der Diener meldete, daß der Junbiff serviert sei. Jutta bot Doktor Diehl, er möge schnell etwas zu sich nehmen, bis die Pferde vorgeführt würden.

(Fortsetzung auf Seite 6.)

## Es gibt ein Geschenk



Einem beschäftigten Einkäufer vor den Feiertagen ist es kaum möglich, Ihre Photographie zu kaufen. Dieselbe ist ein unschätzbares Besitztum, das nur geringe Ansprüche auf Ihre Bank-Depositen macht. Um eine würdige Photographie herzustellen, dazu bedarf es zeitaufwendender Kunst. Telefonieren Sie jetzt wegen einer Aufnahme und vermeiden Sie den Weihnachtsandrang. Wir sprechen deutsch.



**Art Craft Studios Ltd.,**  
222 Second Avenue, S. SASKATOON, Phone 4214  
Opposite Victory Theatre.  
PHOTOGRAPHS OF DISTINCTION  
If It's Picture Framing You Wish For, We Do It!

## Canadian National Railways Eisenbahn- und Dampferfahrkarten nach allen Teilen der Welt Extra Schiffahrt in die alte Heimat

Wenn Sie planen, diesen Winter in die alte Heimat zu reisen, vergessen Sie nicht, einen Fahrkarten-Agent der „Canadian National Railways“ zu konsultieren. Die Agenten der Canadian National werden sich freuen, Ihnen mit aller Auskunst behilflich zu sein. Diesen Herbst und Winter werden mehrere extra Schiffahrten nach der alten Heimat unternommen werden und die Canadian National Railways stellt Ihnen die Fahrkarten für alle transatlantischen Dampfer-Linien aus und wird alle Anordnungen für die Fahrt treffen.

## Billige Fahrten im Dezember bis zur Küste Haben Sie Freunde in der alten Heimat, die nach Canada kommen wollen?

Wenn so, und Sie ihnen behilflich sein wollen hieher zu kommen, sprechen Sie bei uns vor. Wir werden Ihnen alles besorgen.  
**Ticket Agent, Can. Nat. Rys., Muenster, Sask.**  
Agenten für alle Schiffahrt-Linien.



Oder schreiben Sie an:  
H. Stapleton, District Passenger Agent, C.N.R., Saskatoon.  
Passagiere werden an der Küste abgeholt und an ihren Bestimmungsört dirigiert.

### Das Wüten der roten Schultrauen Wiens.

Selbst auf katholische Privatschulen erstreckt sich deren Einfluß.

Schluss.  
Da seitens christlicher Eltern da und dort ein Protest gemacht wurde gegen die schändlichen Übergriffe der Radikalisten, so fährt der Wiener Mitarbeiter der C. St. d. C. S. fort, erlangen die roten „Pädagogen“ die Elternvereine, die als Elternvereine sich die Sozialisierung des Elternwillens und Auslieferung desselben an parteimäßig durch die roten Schulleiter bedröndete Elternräte zur Aufgabe stellten. Es erging den Kathauschülern auch nicht, daß die Kindererziehung von Natur aus christlich sind. Um diese Anlage gründlich auszufüllen und so die Einheitsregierung in der Einheitschule nicht in Gefahr zu bringen, wurde die Organisation der sogenannten „Kinderfreunde“ eingeführt. Dadurch wurden bei der unmittelbaren revolutionären Erziehung der Kinderfreundekinder alle übrigen Kinder unter den Einfluß ihrer bereits revolutionär veränderten Kameraden gestellt und damit beinahe die letzten Möglichkeiten einer katholischen Erziehung ebenso wie der Religionsunterricht in Frage gestellt.

Aber selbst bis zu den katholischen Privatschulen, wohin die katholische Erziehung verbannt wurde, reicht der Arm der sozialistischen Teufel. Neben hundertertei ärgerlichen Schikanen brachte eine wahnwitzige Wohnbauweise die katholischen Privatschulen dem Untergang nahe und das Schlußglied für die Kinder dieser Schulen wurde unverhältnismäßig emporgetrieben, sodas den Kindern armer Eltern eine katholische Erziehung unerreichbar geworden ist. Und dabei besitzt die Partei der roten Schultrauen, Seiz, Glöckl, Fadrus, Dr. Bauer und Konforta die Schamlosigkeit, sich trotz alledem Arbeiterpartei, alleinige Vertreter der Arbeiterklasse zu nennen! Die rote Stadtregierung nimmt natürlich auch den katholischen Eltern, die ihre Kinder an katholischen Privatschulen haben, das Geld für die religionslosen Schulen aus den Taschen, aber ohne jede Gegenleistung für sie, die ihr doch die Erziehung dieser Kinder und die daraus erwachsenden Kosten abnehmen. Die katholischen Eltern dürfen dann gnädigst nodmals in die Taschen greifen, um mit dem Schulgeld auch ihre katholischen Schulen am Leben zu erhalten. Sie werden also dafür, daß sie, statt bolschewistische Teufel und jugendliche Verbrecher u. Ähnliche, treue zufriedene Staatsbürger hinterlassen, mit doppelter Steuer gequält!

Im gewöhnlichen Geschäftsleben würde man einen Kaufmann, der

solche Praxis übt, als Verräter verhaften; gegenüber jener Partei sind die katholischen Eltern und Kinder Wiens total schutzlos. Den Juden, Protestanten, Tschechen und Jugoslawen wird von der Kathauspartei im Schulwesen volle Freiheit gelassen; die Tyrannisierung trifft nur die Katholiken. Die Partei Glöckl's ist in so die Partei der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“!

Bei dieser fürchterlichen Situation kann es nicht überraschen, daß sich einige katholische Kreise, z. B. monarchistische Gruppen um Anton Drexl, Baron Schager, Dr. C. A. Winter, jagten, es wäre beinahe besser gewesen, der offene Bolschewismus wäre für einige Zeit auch in Wien ausgebrochen. Man hätte dann nach einigen Monaten, wie in Bayern und Ungarn, gründlich mit dem roten Spul verfahren können. Jetzt ist alles nur Halbheit, weder Fisch noch Vogel, der ekelhafte latente Zustand des heimlichen, schleichenden Bolschewismus. Und die Wehrzahl der katholischen Wehrkräfte ist mit dem jeweiligen christlich-sozialen Unterrichtsminister nur halb zufrieden. Aber was kann der arme Tölpel Wien in dieser Zeit für sich ein Staat mit eigenem Landeshaupmann, welche Würde sich jenseitiger der Bürgermeister von Wien, der gefährlichste Bolschewist von ganz Österreich, Karl Seiz, zu eigen gemacht hat. Mit ihm und seinen Trabanten auf dem Schulgebiet, Glöckl und Fadrus, lebt der christlich-soziale Unterrichtsminister Dr. Schmitz in ständigen Kompetenzkonflikten; es ist ein Kampf um Leben und Tod, und bis der eine endlich Meister wird, gehen unterdessen Hunderttausende christlicher Kinder seelen zugrunde!

Wahrhaftig, die brennende Frage der Gegenwart ist eine pädagogische: eine bessere, wirklich zeitgemäße katholische Jugendregierung ist der einzige Weg in eine schönere Zukunft. Gegen die unheimlich von einer einheitlichen Stelle aus geleitete Sattansarbeit auf dem Schulgebiet muß das katholische Wien, das katholische Österreich, ja die ganze noch christliche Welt endlich zum ersten Entschlußkampfe schreiten. Sonst brauchen sich die bürgerlichen Politiker und Führer nicht zu wundern, wenn sie in einigen Jahren wie im Rußland Lenins samt dem christlichen Volke von radikal arbeitenden Muthunden abgeholt werden, während unsere arglose Kinderwelt, verführt und verdorben, den Weg zur Hölle geht.

C. St. d. C. R.

und Trank zu enthalten. Als die hl. Kommunion nach Bekanntheit der päpstlichen Privilegien zum ersten Male in der Abendstunde gezeigert wurde, wurde damit eine gewisse Feierlichkeit verbunden. In einer besonderen Ansprache des Erzdiakons wurden in feinstimmiger Weise die Gebräuche der ersten Christen in den Katakomben Roms geschildert. Die Feier schloß mit einer Segnung des Hauses und mit einer Weihe der Teilnehmer an das heilige Herz Jesu.

Der derzeitige Kapitularvikar des Erzbistums Mexiko steht selbst an der Spitze dieser Exerzitiensbewegung und regelt die religiöse Betreuung der Gläubigen in den verschiedenen Städten und Gemeinden. Auf diese Weise bemühen sich die Bischöfe und ihre Helfer aus allen Schichten und Ständen um die Erneuerung des katholischen Geistes in den Familien und um die Pflege und Erhaltung des religiösen Lebens im Volke.

### Der Seeverkehr in den großen Nord-Europäischen Häfen

Nach amtlichen Statistiken betrug Hamburg von allen deutschen Seehäfen im Jahre 1927 den größten Seeverkehr und Frachtverkehr. Sein leistungsfähiger Güterverkehr betrug 1927 über 25 Millionen Tonnen. Dies entspricht ungefähr dem Fünftel der heimischen Seeverkehr in Bremen (5, 6 Millionen Tonnen) und rund 53% des gesamten deutschen Seeverkehrs über See.

Ebenso hand Hamburg im Passagierverkehr 1927 an der Spitze der deutschen Seehäfen. Ingesamt reisten über Hamburg 129,208, hingegen über Bremen 115,339 Personen ein und aus. Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß die Passagierförderung über Hamburg so gut wie vollständig durch deutsche Schiffe erfolgt.

Solche Zahlen zeigen, daß Hamburg die größten Anforderungen macht, seine Einbußen während des Krieges, der seinen überaus reichen Handel vollständig stilllegte, auszugleichen. Interessant ist in dieser Verbindung, daß Hamburg auch im Weltmarkt mit den größten europäischen Häfen seinen alten Platz wiedergewonnen. Noch im Vorjahr machten Rotterdam und Antwerpen, die alten Rivalen Hamburgs, denen die Nachkriegszeit als großes Glück in den Schoß fiel, den Anspruch, Hamburg im Seeverkehr zu übertrumpfen. 1928 brachte die Wendung.

Soeben beim Department of Commerce“ eingeholene Zahlen für die ersten neun Monate des Jahres tun dar, daß Hamburg die Häfen Rotterdam und Antwerpen überholt hat. Die Daten sind:

Neun Monate 1928.		
Schiffe	Netto T.	
Hamburg	13,328	16,190,000
Bremen	5,954	6,677,000
Antwerpen	8,366	11,115,000
Rotterdam	9,229	15,491,000

Neun Monate 1927.		
Schiffe	Netto T.	
Hamburg	11,687	14,655,000
Bremen	4,126	5,965,000
Antwerpen	8,586	11,915,000
Rotterdam	9,938	16,035,000

Aus diesen Zahlen ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, daß zehn Jahre raitloser Nachkriegszeit genügt haben, Hamburg seine Überlegenheit aus der Vorkriegszeit zurückzugeben. Während die beiden Häfen an der Abnahme zurückgingen, weist Hamburg einen Gewinn von 10% auf.

Einen erheblichen Anteil an diesem überaus raschen Wiederaufschwung hat die Hamburg-Amerika Linie, der Stolz Hamburgs, durch ihre phönixartige Verjüngung. Mit ihren zahlreichen Dampferlinien, die allein über 400 Häfen in allen Teilen der Welt regelmäßig anlaufen, hat sie einen Hauptanteil an diesem Verkehr.

Auch die Entfaltung Hamburgs als Stadt hält mit dieser Entwidlung Schritt. Mehr und mehr wird ein Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr. Jährt man zur eigentlichen Stadt das Reichsbild hinzu, so erhält man über 1,5 Millionen Einwohner. Damit übertrifft Hamburg bei weitem jede andere Hafenstadt des europäischen Kontinents an Größe und viele seiner Sehenswürdigkeiten sind weltberühmt.

Louis Weidmann.

### Ein Fehler, vor dem Mütter sich hüten sollen.

„Du mußt nichts zu Papa sagen davon.“ hört man oft in gewissen Familien, wenn die Mutter etwas vor ihrem Gatten geheimhalten will. Die Kinder werden ermahnt, den Vater zu betrügen, um irgend eine Unvorzählichkeit seitens ihrer selbst oder der Mutter zu verheimlichen.

Mütter, die sich einer solchen Methode bedienen, scheinen nicht einzusehen, daß sie dadurch die Autorität des Familienhauptes und ihre eigene untergraben. Anstatt Liebe und Ehrlichkeit gegen den Vater in die Herzen der Kinder zu pflanzen, erfüllen sie dieselben mit Furcht und Mißtrauen ihm gegenüber. Kinder, die ermahnt werden, ihren Vater zu betrügen, werden es auch bald der Mutter gegenüber tun.

Wenn Kinder tagsüber sehr unlenkbar und ungehorfam gewesen sind, bitten und betteln sie an der Mutter, daß sie es doch ja dem Vater nicht sagen möge, wenn er des Abends von der Arbeit kommt. Dadurch, daß ihnen diese Bitte gewährt wird, gibt die Mutter Anlaß zu immer weiteren Vergehungen, denn ein Wort der Ermahnung seitens des Vaters macht oft einen weit tieferen Eindruck als beständiges Jaufen und Schimpfen der Mutter. Natürlich soll die Mutter Vorzicht gebrauchen in dieser Sache, damit sie nicht den Namen mit jeder Kleinigkeit seitens der Kinder belächelt. Wo es sich jedoch um ein größeres Vergehen handelt, soll der Vater davon in Kenntnis gesetzt werden, damit er mit der Mutter zusammenwirkt, um des Kindes böse Neigungen zu überwinden und auszurotten.

Manche Mütter nehmen zum Vertrag ihre Zuflucht, wenn sie sich zu großer Ausgaben schuldig gemacht haben. Sie bezahlen z. B. mehr für eine Jacke für die Tochter des Hauses, als das Familienbudget erlaubt. „Wenn der Papa fragt, was die Jacke gekostet hat.“ sagt man dem Mann: „Zuge, du weißt es nicht.“ Auf diese Art lehrt die Mutter das Kind, dem Vater gegenüber unaufrichtig zu sein. Solch torichte Unfröhmlichkeiten werden unbedingt einen bösen Einfluß auf die Kinder ausüben.

Eine gute Frau wird auf keine Weise ihren Gatten betrügen, sondern sie wird ihm gegenüber in allem wahrheitsgetreu und offen sein. Schon gar manches glückliche Heim ist durch die Unfröhmheit und Geben falscher Zeugnisse seitens der Mutter zerstört worden.



Verstigen Ihre Uhr, Wanduhr und Schmuckstücke die Aufmerksamkeit eines Experten? Erben Sie diese Sachen an und Sie können versichert sein, gute Arbeit u. Bedienung zu erhalten. Unsere Preise waren immer sehr mäßig.

R. J. Meyers,  
Humboldt, Sask.

### International Loan Company

403 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein solides Unternehmen mit Kapitalanlagen — Ein gutes Platz um sparen

Ein solides Unternehmen mit Kapitalanlagen — Ein gutes Platz um sparen

J. J. Hauser, Vertreter. F. M. Britz, Ankaufi gerne erteilt.

### Kleine Kontos

Kleine Kontos sind willkommen auf jeder Branche dieser Bank Jede Klasse der Menschen wird mit gleicher Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit bedient.

Zweige in allen wichtigen Mittelpunkten Canada's. Sparbank-Abteilungen in allen Zweigen der Bank. Gegründet in 1817 Gesamt-Aktienvermögen übersteigt \$750,000,000.

### Bank von Montreal

Humboldt: — R. N. Bell, Manager  
St. Gregor: — J. H. Stewart, Manager  
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager  
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager  
Mooseham: — E. A. Leifer, Acting Manager  
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

### Bauholz und alles Bau-Material,

..... Kohlen-Verkaufsstelle .....

BULLDOG Getreide-Pummschneidern DeLAVAL Rahm-Separatoren

### BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

### Baldwin-Hotel

Saskatoon  
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten. Hoefliche Bedienung.

Omnibus am Bahnhof f. er jeden Zug. Man spricht Deutsch.

### Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.

Mail orders shipped same day as received

McCARTHY'S Wholesale and Retail Jewelry Store sells for less.

Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

### All kinds of Meat

can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices

Pitzel's Meat Market

Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 26

### Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Neuchâtel, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtet Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Grosvieh bezahlen wir höchste Preise.

### The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

36 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

### THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**

Bringt uns Ihre Kuh, Kalber, Schweine und Geflügel. Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

### JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Jede Anzeige im

### St. Peter's Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es im „St. Peter's Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Distiken und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

### St. Peter's Press

Muenster, Sask.

— Wer eine gute Tat, die er vollbringt, eitel ansieht, der gleicht einem Menschen, welcher sein neugebautes Haus anzubaut, damit es auch Aufsehen erregt. Es wird allerdings dadurch in größerer Ferner gesehen, aber das währt nur sehr kurz, und dann ist es zerstört zu einem Aischhaufen. Alban Stolz.

### Die Katakombenkirche in Mexiko.

Exerziten auf Speichern und in Kellern.

Schluss.  
Diesen Vorrichtungsmaßnahmen ist es denn auch zu danken, daß der Polizei nur in einem Falle ein Eindringen in einen Exerzitenkeller gelang. Das geschah in dem Orte Copacacan. Hier mußte sich ein Schneider einzufinden, der für die Regierung Spionageberichte verrietete. Seinen Bemühungen gelang es, 10 bis 15 Helferbestellen Zugang zu verschaffen. Die Häuser „Colles“ nahmen bei dieser Gelegenheit 115 Personen gefangen. Ein reicher Kaufmann, der sich unter den Teilnehmern dieser Exerziten befand, bezahlte für alle übrigen Mitgefangenen den von den Abgeländten geforderten Lösegeld. Für seine Person allein mußte er die Summe von 8000 Pesos geben.

Vater P. leitete einen solchen Exerzitenkursus, welcher ausschließlich für Dienstmädchen bestimmt war. Am Schlusabend hielten sie in dem Keller des Hauses, in welchem die geistlichen Übungen stattfanden, die ganze Nacht hindurch Anbetung vor dem Allerheiligsten. Dadurch fiel ihre frühe Zusammenkunft am anderen Morgen bei der Kommunionmesse der Öffentlichkeit nicht auf. Die hl. Messe wurde in den frühesten Morgenstunden geleitet. Auch Vater P. hat viele Exerziten abgehalten, unter andern zwei für weibliche Anstalten und Beamtinnen, welche abends zwischen 9.30 und 10 Uhr die hl. Kommunion empfangen, ferner Exerziten für Lehrerinnen der öffentlichen Schule und des Kollegiums von Vizcainas. Auf dem im Aufbau gelegenen Speicher eines großen Witwenhauses wurden Exerziten für Mauerer abgehalten. In den Nachtstunden schliefen sich die wackeren Männer nach oben. Die besatzten verbreiteten einen gesunden Geruch in dem weiten Raum. Es war ein Neuaufbau. Der Speicher war von frischem Stalgeruch erfüllt. Einmal wäre es beinahe einem Spion gelungen, an diesen nächtlichen Versammlungen teilzunehmen. Glücklicherweise entdeckte einer der Leute, welche den Sicherheitsdienst versehen, den Fremdling. Er leitete ihn auf dem Wege in ein leerstehendes Haus, das von der Polizei alsdann von oben bis unten ergebnislos abgeleuchtet wurde.

In bemerkenswerter Weise gingen die Katholiken in einem Hause zu Werke, um in unaufrichtiger Weise die Beweise abzulegen. Als Beistand diente ein Bankgebäude in der Reform-Promenade. Die Exerziten teilnehmer setzten sich ganz unaufrichtig an die Tische des öffentlichen Saalraumes, sprachen mit den Priestern, als ob es sich um geistliche Angelegenheiten handelte, oder begannen unter Verwendung einer der dort aufliegenden Zeitungen eine „Unterhaltung“ mit den natürlich in Zivilkleidung erschienenen Priestern. Am anderen Morgen wurde auf dem Speicher des Bankgebäudes den Exerzitenleitern Gelegenheit zur Generalkommunion geboten.

Der M. Vater hat zur Erleichterung des Empfanges der hl. Kommunion für das unglückliche Land besondere Privilegien verliehen. Die Gläubigen dürfen zu jeder Tagesstunde die hl. Eucharistie empfangen, sie brauchen auch nicht nüchtern zu sein. Es bezieht lediglich die Bestimmung, wenn eben möglich, sich in der Stunde vor dem Empfang der hl. Kommunion des Genusses von Speise

# St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.  
 Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.  
 Wegen Anzeigen wenden Sie sich an die Redaktion.  
 Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag ein- treffen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

## 1928 Kirchenkalender 1928

Oktober	November	Dezember
1 M. Remigius, B.	1 D. Allerheiligen	1 S. Natalia, M.
2 D. Sebogar, B. M.	2 P. Allerseelen	2 S. Oberiskus, Abt.
3 M. Theresia v. K. Jesu, J.	3 S. Winifrida, J. M.	3 M. Franz Xaver, Ref.
4 D. Franz v. Assisi, Ordfr.	4 S. Karl Borr., B.	4 D. Anno, Erz. B.
5 P. Lazarus, M.	5 M. Magnus, B.	5 M. Krispina, M.
6 S. Bruno, Ordfr.	6 L. Kronhard, Ref.	6 D. Nikolaus, B.
7 S. Rosenkranzfest	7 M. Wilibrod, B.	7 P. Sara, J.
8 M. Brigitta, Kgin. Wue.	8 D. Gottfried, B.	8 S. Hubel, Empf. Maria
9 D. Dionysius, B. M.	9 P. Theodor, M.	9 S. Teofobia, J. M.
10 M. Franz Borgia, Ref.	10 S. Nympha, J. M.	10 M. Melchades, P. M.
11 D. Quirinus, M.	11 S. Martin, B.	11 D. Damasus, P.
12 P. Maximilian, B.	12 M. Rufus, B.	12 M. Dionysia, J. M.
13 S. Eduard, Kg.	13 D. Didacus, Ref.	13 D. Odilia, J.
14 S. Kallistus, P. M.	14 M. Veneranda, J. M.	14 P. Joh. v. Kreuz, Ref. Kl.
15 M. Theresia, J.	15 D. Gregor, B.	15 S. Christiana, J.
16 D. Kullus, B.	16 P. Edmund, B.	16 S. Adelheid, Kaiserin
17 M. Marg. M. Alacoque	17 S. Gregor, B.	17 M. Vicina, J.
18 D. Lukas, Ev.	18 S. Odo, Abt.	18 D. Wambald, Abt.
19 P. Lucius, M.	19 M. Elizabeth, Wwe.	19 M. Nemelinus, M. Cuat.
20 S. Joh. Cantius, Ref.	20 D. Venigius, B.	20 P. Dominus, Abt.
21 S. Ursula, J. M.	21 M. Maria Opferung	21 P. Petrus Can., Cuat.
22 M. Udo, J. M.	22 D. Cecilia, J. M.	22 S. Jutta, J. Cuat.
23 D. Severin, B.	23 P. Clemens, P. M.	23 S. Victoria, J. M.
24 M. Raphael, Erzengel.	24 S. Joh. v. Kreuz, Ref.	24 M. Jovina, J. Vigil
25 D. Gaudentius, P.	25 S. Katharina, J. M.	25 D. Weihnachtstfest
26 P. Evaristus, P. M.	26 S. Schreffer, Abt.	26 M. Stephan, Erz. B.
27 S. Vinzenz, M.	27 D. Virgilius, B.	27 D. Johannes, Ep. Ev.
28 M. Augustin Christi	28 M. Gregor III., P.	28 P. Unschuldige Kinder
29 M. Simon & Judas, Ap.	29 D. Thimoteus, J.	29 S. Thomas v. Cant. B. M.
30 D. Gerhard, B.	30 P. Andreas, Ap.	30 S. Annyia, M.
31 M. Wolfgang, B. Vig.		31 M. Silvester, P.

### Gebotene Feiertage.

Fest der Verkündigung des Herrn, Neujahr, Sonntag 1. Januar.  
 Fest der hl. Drei Könige, Freitag 6. Januar.  
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 17. Mai.  
 Maria Himmelfahrt, Mittwoch 15. August.  
 Fest Allerheiligen, Donnerstag 1. November.  
 Fest der Unbef. Empfängnis Maria, Samstag 8. Dezember.  
 Weihnachtstfest, Dienstag 25. Dezember.

### Gebotene Fasttage

Quatemberfaste: 29. Februar, 2. 3. März.  
 30. Mai, 1. 2. Juni.  
 19. 21. 22. September.  
 19. 21. 22. Dezember.

40-tägige Fasten: 22. Februar bis 7. April.  
 Fasten von Fasttagen: 26. Mai.  
 Fasten von Maria Himmelfahrt: 11. August.  
 Fasten von Allerheiligen: 31. Oktober.  
 Fasten von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag den 19. August, und der Fasttag auf Samstag, den 18. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

## Welt-Mundschau

### Allerteil aus der Welt

(Fortsetzung von S. 1.)

nicht genug tun kann — aus Furcht vor Deutschland. Wenn aber Deutschland seine Stellung wieder erringen und tatkräftig behaupten will, so muß es sich der Welt vor Gott wieder zeigen. In der von Gott verhängten Strafe — und wer könnte im Ernst zweifeln, daß sie von Gott verhängt ist? — muß es den Geist der Buße zeigen. Das heutige Deutschland muß, wenn es nicht zugrunde gehen u. die übrige Welt mit uns Verderben reihen will, die Sünde der Vorfahren wieder gutmachen, es muß den Weg zurück zum Christentum finden. Wohl möchte vielleicht die Mehrzahl der heutigen Protestanten Deutschlands, — sie nennen sich alle Protestanten, obwohl vom ursprünglichen Protestantismus wenig mehr als der Name geblieben ist, obwohl die großen Massen meist dem Unglauben verfallen sind — wenn sie derartiges lesen würden mit einem höflichen „Niemals!“ antworten. Denn die Rückkehr zum Christentum bedeutet nichts anderes als die Rückkehr zur katholischen Kirche, außerhalb welcher es kein Christentum gibt. Daß es somit keine Rettung gibt, hat der große Feldherr Moltke einmal in den Worten ausgesprochen: „Wir müssen am Ende doch alle wieder katholisch werden!“

Anzeichen dafür, daß Deutschland den Weg der Buße und der Rückkehr zur katholischen Kirche finden werde, sind bisher noch keine vorhanden. Im Gegenteil, der Geist des Wider-

standens scheint, wie in aller Welt, so auch dort vielfach sogar die Reihen der Katholiken angeht zu haben. Der Abfall vom Glauben ist heutzutage überall eine allgegenwärtige Erscheinung geworden. Überall, besonders auch in Deutschland, zeigt sich Feindschaft gegen die katholische Kirche. Der Geist des Hasses gegen die katholische Kirche findet nicht immer in blutigen Verfolgungen seinen Ausdruck, wie es in den ersten Jahrhunderten des Christentums im römischen Reich der Fall war und heutzutage in Russland und Mexiko geschieht. Die letzten paar Jahrhunderte, welche die religiöse „Toleranz“ einschließt haben, haben feiner und wirksamere Methoden erfunden, um die Fälschung der katholischen Kirche einzudämmen. Die bevorzugte Methode liegt auf dem Gebiete der Schule, nach der vor langer Zeit vom internationalen Freimaurertum ausgehenden Parole: „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft.“ Daher geht seit langen das Bestreben aller Feinde des Christentums dahin, der katholischen Kirche, wo es immer möglich ist, jeden Einfluß auf die Schule zu entziehen.

Der Schulkampf steht überall auf der Tagesordnung. Um mit Deutschland zu beginnen: die deutsche Regierung erbt vom alten Reich ein Schulgesetz, das den religiösen Ansprüchen der verschiedenen Religionsgemeinschaften den einigermassen Rechnung trug. Da aber überaus das alte Gesetz nicht mehr in die neuen Verhältnisse paßt, muß

ein neues Schulgesetz geschaffen werden. Dabei handelt es sich aber gerade um die Religionsfrage in der Schule. Der letzte Reichstag wurde deshalb aufgehoben, weil er sich hierin nicht einigen konnte. Der neue Reichstag fand noch keine Zeit, sich damit zu beschäftigen. Wenn er aber dazu kommt, wird aller Voraussicht nach die Schule ganz religionslos werden.

Wie es in Frankreich mit der Schule steht, ist allbekannt. In den staatlichen Kindertagesstätten, in denen fast nur ungläubige Lehrer Verwendung finden und kein Lehrbuch auch nur den entferntesten Hinweis auf Gott enthalten darf, werden die Kinder direkt zum Unglauben erzogen. In die Konfession der katholischen Privatschulen auszuweichen, wurden am Anfang dieses Jahrhunderts alle Lebensleute des Landes vertrieben und deren Vermögen staatlich eingezogen. Seitdem können die Privatschulen nur ein sehr lärgliches Dasein fristen.

Von Russland und Mexiko braucht nichts gesagt zu werden, da in jeder Versuch, die katholische Religion innerhalb oder außerhalb der Schule zu lehren, mit Todesgefahr verbunden.

Was bei uns erreicht und speziell Wien betrifft, sieht es mit der Schule nicht viel besser als in Mexiko, wo immer die Sozialisten am Ruder sind. Die zwei letzten Nummern des St. Peters Botes geben hierüber sehr reiches Aufschluß. Im Lande der Freiheit, in den Ver. Staaten, stehen die Dinge nicht viel besser. Die öffentliche Schule in den Vereinigten Staaten ist ein „undenominational“ — sie heißen das „undenominational“. Soweit katholische Lehrer in Betracht kommen, wird dieses Gesetz auch gewissenhaft eingehalten. Eritens wird schon dafür gesorgt, daß möglichst wenige katholische Lehrer an öffentlichen Schulen Anstellung finden; zweitens wird strenge darüber gewacht, daß die Kinder nicht etwa in religiöser Beziehung von ihnen angeleitet werden. Die katholischen, wie irgendeine andere Religionsgemeinschaft, dürfen ihre Privatschulen unterhalten, wenn sie mit den öffentlichen Schulen nicht zufrieden sind. Aber die Katholiken müssen für die öffentliche Schule Steuern bezahlen wie alle anderen Bürger, erhalten aber für ihre Privatschulen nicht die geringste Unterstützung vom Staate. Und wenn es nur dabei bliebe! Aber die blühenden katholischen Schulen sind den Feinden der Kirche längst ein Dorn im Auge und sie finden an Mittel und Wege, dieselben aus dem Wege zu räumen. Ein Mittel zu diesem Zweck soll die nun schon seit Jahren betriebene, bisher aber noch nicht durchgeführte Zentralisierung des amerikanischen Schulwesens werden.

Um nur noch auf ein Land hinzuweisen: Wie steht es in dieser Sache in Canada, speziell in den zwei Provinzen von Saskatchewan und Alberta? Wie überall in der Welt, so wird natürlich auch hier dem falschen Grundgedanke gehuldigt, daß eigentlich nur der Staat das angeborene Recht auf die Schule hat. Wenn das Gesetz andere Einflüsse, z. B. die der Eltern oder einer Religionsgemeinschaft, erlaubt, so ist das ein vom Staate gewährtes „Privilegium“, das der Staat zu irgendeiner Zeit, sei es mit oder ohne Grund, widerrufen kann. Irigendwelche Änderung eines Gesetzes bedarf zu nur der Majorität im Parlamente, und die Sache ist erledigt. Göttliche oder Naturrechte sind den heutigen Demokratien unbekannt. Größen, sie existieren überhaupt nicht, der einzige Grund ist: „Die Majorität regiert!“ (Majority rules). Es kommt auch gar nicht darauf an, wie die Majorität zustande kommt; es handelt sich bloß darum, ob eine Majorität vorhanden ist. In Alberta und Saskatchewan existiert einstweilen noch das „Privilegium“, Privatschulen zu errichten, ganz ähnlich wie in den Ver. Staaten. Außerdem erlaubt das Gesetz die Errichtung von sogenanntem Separatistenschulen an Orten, wo eine Religionsgemeinschaft mit der gewöhnlichen öffentlichen Schule nicht zufrieden ist, weil sie sich in der Zeitung derselben einer religiösen Verleumdung ausgesetzt gegenüber sieht. In diese Richtung ist es gekommen, indem die Steuern derselben zum Unterhalte einer Schule genügen, so kann sie eine Separatistenschule errichten, dort Lehrer ihres Bekanntheits anstellen und alle dem Geiste ihrer Religion widersprechenden Einflüsse verhindern. Auch darf sie einen kleinen Teil der Schulzeit dem Religionsunterricht widmen. In

jeder anderen Beziehung ist eine solche Separatistenschule wie jede öffentliche Schule. In anderen Worten, die Separatistenschule ist eine öffentliche Schule, in welcher der Religion der Kinder einige wenige Zugeständnisse gemacht wurden. Es gibt katholische und nichtkatholische Separatistenschulen. Da aber katholische Minoritäten unter nichtkatholischen Majoritäten in den beiden Provinzen viel häufiger sind als das Gegenteil, so ergibt sich daraus, daß katholische Privatschulen in diesen Provinzen viel häufiger von diesem „Privilegium“ Gebrauch machen als nichtkatholische und somit größeren Nutzen daraus ziehen.

Dieser Umstand löst die Feinde der katholischen Kirche, welche in diesen beiden Provinzen sehr stark sind, schon seit langem nicht mehr ruhen lassen. Darum arbeiten sie Tag und Nacht, in der Öffentlichkeit und im Geheimen, mit gleichgültigen und schlechten Mitteln, auf das eine Ziel hin, eine genügende Majorität im Parlamente zu erlangen, um jede Regierung zu stürzen.

## Bei Theresia Neumann

Von P. Peter, O. S. B.

(Fortsetzung.)

Der Doct. P. Edo Staudinger, O. S. B., der am 1. und 2. März 1928 durch besondere Günstigkeit sich bei Theresia aufhalten durfte, beschreibt in seinem Büchlein „Die Leidensbraut von St. Theresia“ Theresiens Ekstasen, wie folgt: „Die Leidensbraut hat Theresia jeden Donnerstag um Freitag von ungefahr Mitternacht an bis Freitag gegen ein Uhr, und zwar in der Fastzeit und vom Herz-Jesu-Fest bis zum Advent. In der Advents-, Weihnachts- und Silvesterzeit, überhaupt an Feiertagen, die einen mehr freudigen Charakter haben, bleiben die Leidens Ekstasen aus. An ihre Stelle treten Visionen, die ihr das Festgeheimnis veranschaulichen. Die Leidens Ekstase beginnt ganz plötzlich, ohne daß sie sich irgendwie darauf vorbereitet. Mitten im frühlichen Gespräch über Alltagsdinge wird sie plötzlich entriekt, ohne das begonnene Wort zu Ende sprechen zu können. Sie sieht den Seiland am Berg u. schaut bald an, Blut zu schmecken. Sie schaut die einzelnen Leidens Ekstasen von der Gefangennahme bis zum Tod am Kreuze. Doch die Schwingungen werden unterbrochen. Wenn sie eine bestimmte Leidens Ekstase, z. B. die Dornenkrönung, etwa 10 Minuten lang erleben hat, so tritt eine Pause ein. Bei dieser Pause meint sie, es stecken ihr Dornen im Kopfe und sie fühlt stehende Schmerzen wie von eingedrückten Dornen. Dann rückt sie oben am Kopfe herum, als möchte sie sich die Dornen herausziehen. Am meisten jedoch tut ihr, daß sie dem Seiland so gern helfen möchte und nicht helfen kann.“

Zu Herrn Pfarrer Witt sagte sie: „Wenn die Schauung immer beginnt, sehe ich den Seiland plötzlich, so wie ein Blitz aufleuchtet. Jeder einzelne Vorgang beschäftigt mich so vollständig, daß ich dabei nicht denken kann, es käme noch mehr, oder ich hätte es schon einmal in einer früheren Schauung gesehen, oder ich hätte das alles in der Hauptkirche schon längst in der biblischen Geschichte gelernt. Von dem, was mich äußerlich umgibt, sehe, höre und fühle ich dann überhaupt nichts mehr. Wenn die Vision wieder aufhört, ist sie so plötzlich wieder zu Ende, wie sie begonnen hat. Ich beschäftige mich dann in Gedanken mit der Rück Erinnerung an das, was ich eben gesehen habe. Jetzt werden dann auch meine eigenen körperlichen Schmerzen fühlbarer. . . . Wenn ich am Freitag ganz allein wäre und niemand dazu käme, wäre es mir am liebsten. Ich sehe nicht Bilder, sondern ich sehe die Dinge. Ich sehe den Seiland und die anderen Personen so genau und mühselos, wie man sonst etwas sieht, was auf der Straße geschieht. Ich kann dabei nicht denken: Ich möchte dies oder jenes besonders genau sehen. Ich habe mir also die Gegenstände meines Schauens nicht selber nach meinem eigenen Belieben aus, wie man dies bei der Betrachtung tut. Ich schaue nicht zu, wie etwa der Zuschauer im Theater bei dem Zuschau, was auf der Bühne geschieht. Auch nicht so, wie wenn das, was ich sehe, nur in der Ferne geschehen würde, sondern ich schaue so zu, wie eines, das selber mit dabei ist. Ich weiß dabei nicht, daß ich im Bette liege. . . . Der Seiland trägt einen rötlich-braunen

die ihnen nicht zu Willen ist, und das Gesetz abzuschaffen, das sogar den Katholiken einige Gerechtigkeit widerfahren läßt. Ein kleines Hindernis für ihre Pläne, das den Provinzen bei ihrer Gründung auferlegt wurde, erachten sie für nichts. Denn dieses Hindernis würde einer starken und zielbewußten Majorität gegenüber schnellstens verschwinden. So steht es also heutzutage überall in der Welt hinsichtlich der Schulfrage. Derselbe Geist der Feindschaft gegen das Christentum und dessen Repräsentanten, die katholische Kirche, herrscht überall, in sogenannten katholischen Ländern nicht minder als in den übrigen. Ja, oft ist der Geist in jenen sogar noch geschäftiger als in diesen, weil dort die Lage womöglich eine noch intensivere Tätigkeit entwickelt. Nicht ohne Grund stellt darum der hl. Vater Pius XI. in einer der letzten Enzykliken die Frage, ob nicht diese und ähnliche Anzeichen etwa darauf hinweisen, daß der Tag des Weltgerichtes nicht mehr ferne sei.

Leidens Ekstase, der bis zum Anödel hinabreicht. . . . Das Gesicht der Muttergottes ist weißgelblich, wie wenn ihr schlecht wäre. . . . Ich kann nur aussagen, was ich und was ich sehe, wenn auch andere oft lieber hören möchten, was ihnen gefällt. — In den Pausen zwischen den verschiedenen Visionen hat Theresia die Gabe, zwischen echten und unechten Religionen zu unterscheiden. In diesen Pausen spricht sie ganz leise, das gewöhnliche Denkfähigen tritt nicht in Tätigkeit, sie kann nur sagen, was sie eben gesehen hat, ohne dabei auf fünf zählen oder schlussfolgern zu können. Sie weiß nicht, was noch kommt, ja, sie glaubt, jetzt ist das Leiden zu Ende: „Er kann ja nicht mehr.“ Aber während sie noch spricht, mitten im Worte, richtet sie sich plötzlich auf, sie schaut neue neue Leidens Ekstase, es fließt neues Blut, sie hört die Worte und Töne, die vor fast zwei Jahrtausenden in Jerusalem verhallen. Man sieht, wie sie dem Simon von Cyrene winkt, er möge doch zugreifen („gar nicht wollte er anpacken, zuletzt griff er zu, aber ganz unten sah er das Kreuz an, damit es ihm ja nicht zu schwer würde“); ihr Antlitz erheitert sich, sobald sie sieht, daß dem Seiland ein Trost oder eine Erleichterung zuteil wird. — Und fonderbar, je mehr das Leiden voranschreitet, umso stiller wird auch der sonst so lustige Kanarienvogel in ihrem Zimmer, er läßt die Flügel und das Köpflein hängen und scheint mit Theresia zu fühlen und zu trauern. Anwesenden fiel auf, daß plötzlich einmal mitten unter den Schwingungen des höchsten Leidens des Herrn Theresiens Gesicht ein frohes Lächeln erhellte. Demnach darüber befragt, erklärte sie: „Ja, da hat Jesus auf mich geschaut, und wie er mich so freundlich angeblüht hat, hat mich dies recht gefreut.“ — Wenn der Tod Jesu bevorsteht, herrscht lautlose Stille, atemloses Schauen und Horchen im Raume, der jedem Anwesenden wie ein Heiligatium dünkt. Keil ist aufgerichtet, sie scheint fast zu schweben, ihr Antlitz ist das einer Sterbenden, man merkt, wie sie den Worten des reuigen Schächers lauscht. Mit dem Seiland


Seid, sie Durst, fährt mit der Zunge über die Lippen und verdirbt frampfhaft zu schluden. Die Arme bleiben aufwärts gestreckt. Schließ, sich hebt das Ringen mit dem Tode an. Die Brust hebt sich noch einmal, die blutigen Hände strecken sich hoch, und plötzlich sinkt sie wie ein Stein in die Arden zurück. „Es ist vollbracht!“ Todesfarbe im Gesicht, liegt sie zur Erde geneigt, kein Glied rührt sich, kein Atemzug ist zu spüren, wie eine tote Leiche liegend gegen das Christentum und dessen Repräsentanten, die katholische Kirche, herrscht überall, in sogenannten katholischen Ländern nicht minder als in den übrigen. Ja, oft ist der Geist in jenen sogar noch geschäftiger als in diesen, weil dort die Lage womöglich eine noch intensivere Tätigkeit entwickelt. Nicht ohne Grund stellt darum der hl. Vater Pius XI. in einer der letzten Enzykliken die Frage, ob nicht diese und ähnliche Anzeichen etwa darauf hinweisen, daß der Tag des Weltgerichtes nicht mehr ferne sei.

Seid, sie Durst, fährt mit der Zunge über die Lippen und verdirbt frampfhaft zu schluden. Die Arme bleiben aufwärts gestreckt. Schließ, sich hebt das Ringen mit dem Tode an. Die Brust hebt sich noch einmal, die blutigen Hände strecken sich hoch, und plötzlich sinkt sie wie ein Stein in die Arden zurück. „Es ist vollbracht!“ Todesfarbe im Gesicht, liegt sie zur Erde geneigt, kein Glied rührt sich, kein Atemzug ist zu spüren, wie eine tote Leiche liegend gegen das Christentum und dessen Repräsentanten, die katholische Kirche, herrscht überall, in sogenannten katholischen Ländern nicht minder als in den übrigen. Ja, oft ist der Geist in jenen sogar noch geschäftiger als in diesen, weil dort die Lage womöglich eine noch intensivere Tätigkeit entwickelt. Nicht ohne Grund stellt darum der hl. Vater Pius XI. in einer der letzten Enzykliken die Frage, ob nicht diese und ähnliche Anzeichen etwa darauf hinweisen, daß der Tag des Weltgerichtes nicht mehr ferne sei.

So erschütternd Theresiens Ekstasen sind, so haben sie doch nie etwas Abstoßendes, jede Bewegung in der Hande sind, soweit sie nicht über Blut bedeckt sind, wie durchdringend, man spürt beinahe ihre Verleumdung mit einer reinen, höheren Welt. Ihre körperlichen, blutverleerten Augen sind während der Ekstasen blind für die Welt, man hat mit einer 1.000-fachen Genauigkeit hineingeleuchtet, ohne daß sie darauf im mindesten reagierten. Theresia lebt das Leben der Kirche. Der Inhalt ihrer Bergpredigten richtet sich nach dem Kirchenjahr. Am 10. August sah sie das Martirium des hl. Laurentius, am 15. August des hl. Marias Himmelfahrt, am 17. September die Stigmatisierung des hl. Franziskus, am 30. September die hl. Theresia vom Heiland Jesu, usw. In der Oster- und Pfingstzeit sieht sie die Wunder der Auferstehung und die Sendung des hl. Geistes. Während sie vom Christus und dem Apostel in deren Muttersprache (aramäisch) hört, vernimmt sie die Pfingstpredigt des hl. Petrus in der deutschen Sprache. Es ist dies nach fast zwei Jahrtausenden die Wiederholung des Pfingstpredigtwunders, wonach jeder der dort Anwesenden in seiner Muttersprache den hl. Petrus predigen hörte.

Fortsetzung folgt.

Asthma und Unbeschwerden. Herr Carl Frem aus Jourdanon, Texas, schreibt: „Vor mehreren Jahren war ich mit Asthma und Unbeschwerden befallen, und mußte zwei bis dreimal des Nachts aufstehen. Dank Herrn's Asthma-Kur ist mein Schlaf jetzt fest und ungehindert, und ich bin stark und gesund, obgleich ich schon 72 Jahre alt bin.“ Diese einfache, alte Kräutermedizin hilft der Natur bei der Wiederherstellung der normalen organischen Funktionen; sie wirkt vorteilhaft auf den Aufbau und Aufrechterhaltung, so wie auf den Zustand des Blutes. Apotheker können sie nicht liefern; man wende sich direkt an Dr. Peter Fahney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei geliefert in Kanada.



**Royal**  
Getreide-Erforschungs-Kommission  
1928

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß öffentliche Versammlungen von dieser Kommission an den folgenden Punkten an den angegebenen Daten abgehalten werden.

Datum	Ort	Stunden-Zeit
4. Dezember	Kipling	10 Uhr morgens.
5. Dezember	Swift Current	10 Uhr morgens.
6. Dezember	Schaanabon	10 Uhr morgens.
7. Dezember	Affiniboia	2 Uhr nachmittags.
10. Dezember	North Battleford	1:30 Uhr nachmitt.
12. Dezember	Welfort	10 Uhr morgens.
13. Dezember	Prince Albert	10 Uhr morgens.
15. Dezember	Kindersley	10 Uhr morgens.
17. Dezember	Kolonis	10:30 morgens.
18. Dezember	Yorkton	10 Uhr morgens.
19. Dezember	Valcarres	10 Uhr morgens.
21. Dezember	Weyburn	11 Uhr morgens.

Alle Personen, welche Kenntnis haben bezüglich der Stadierung, Vermischung oder Vermarktung des Getreides, die, wie sie glauben, für die Kommission nützlich sein könnte, sind eingeladen, auf irgend einer dieser Versammlungen zu erscheinen, und Tatsachen festzustellen.

J. S. Auld,  
Sekretär.

Regina, 22. November 1928.



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Renrad Meier, O. M. I., Generalsekretär, Regina, Sask., 5058 Stuart St.
B. H. Dauter, Humboldt, Sask., Joseph P. August Richter, Regina, Sask., A. Heigarten, Humboldt, Sask.
Generalsekretär, Einwanderungssekretär, Generalvikar

Berechte Vereinsmitglieder!

Ich habe schon lange nichts von mir hören lassen, und manche von euch denken vielleicht, ich wäre eingeschlagen. Das ist aber nicht der Fall. Ich bin gerade unterwegs, drei Ortsgruppen zu besuchen.

Anfangs Dezember finden die Munizipalwahlen statt. Bei dieser Wahl soll jeder katholische seine Pflicht tun als katholischer Wähler.

In Bezug auf das Schulgesetz ist im neuen Text, der dieses Jahr gedruckt worden ist, eine Verfiigung, die ihr alle wissen sollt, und darum lese ich sie hierher.

Ich habe jetzt neue Mitgliebsarten und auch eine ganze Menge Vereinsknöpfe. Die Schatzmeister der Ortsgruppen, die von diesen Artikeln brauchen, mögen mir schreiben, und sobald ich nach Hause komme, werde ich ihnen das Gewinnliste zuschicken.

- 1. An die Generalkasse 75c. von jedem Mitglied. Diese Abgabe ist zu richten an Herrn H. Seidgerfen, Humboldt.
2. An die Distriktskasse 25c. von jedem Mitglied. Diese Abgabe ist an den Distriktschatzmeister zu senden.

Zu der selten Hoffnung, daß alle Mitglieder des Vereins ihr Bestes tun werden, um die Zahl der Mitglieder zu vergrößern, verbleibe ich mit Vereinsgruß

Ergebnis

Brano, Sas. — Am 20. November fand eine außerordentliche Versammlung unserer Ortsgruppe statt, auf der als Gast der Sodam. P. Meier, O.M.I., Generalsekretär des Volksvereins, anwesend war.

Die Versammlung wurde wie üblich unter Gebet und Gesang eröffnet. Distriktspräsident W. H. Heigarten gab einen Bericht über die letzte Distriktsversammlung. Der Präsident der Ortsgruppe, A. Gieseler, verlas sodann die füzliche Resolution der Ortsgruppe Regina, in welcher diese gegen die Angriffe des anglikanischen Bischofs Lloyd gegen die deutschen Katholiken energisch protestiert.

Die Jahresversammlung der Ortsgruppe wird auf Sonntag, den 2. Dezember, festgesetzt, und bei dieser Versammlung wird P. Meier abermals anwesend sein.

Nach Beantwortung einiger Fragen und nach kurzen Ansprachen der Sodam. Herren P. Bernhard und P. Fridolin wurde die Versammlung in der üblichen Weise vertagt.

Andr. B. Ding, Schriftführer.

St. Peters-Kolonie.

Münster. — „Canada from the air“ — „Canada aus der Luft“ — war der Titel eines Vortrags, den der Sodam. P. Cosmas, Professor der Geschichte, am Mittwoch, dem 21. November, vor den versammelten Mitgliedern des St. Peters Klosters und den Studenten des stollegeniums hielt.

Der Vortrag wurde illustriert durch 100 Lichtbilder, welche dem Redner von der „Intelligence Service“ von der Dominion Department of the Interior“ zur Verfügung gestellt worden waren.

Das St. Peters-Kollegium ist praktisch bis auf den letzten Platz gefüllt. Es ist belaudert erfolgreich, daß in diesem Schuljahre die St. Peters-Kolonie darin so gut vertreten ist.

Table with 2 columns: Name and Count. Includes Lefe Lenore (10), Münster (7), Bruno (3), Gudoworth (1), Marburg (2), Annaham (2), St. Scholastica (2), Watson (2), St. Benedict (1), St. Gregor (1), Willmont (1), St. Oswald (1), Total (36).

Geiern, den 27. November, hatte es den Anschein, als wäre die Zeit d. schönen Wetters endgültig vorbei. Vom Morgen bis spät in den Nachmittag hinein war es trüb und wolfig, ein scharfer Wind blies von Nordosten her und man fürchtete jeden Augenblick, es möchte ein heftiger Schneesturm losbrechen.

Humboldt. — Mittwoch abends, den 21. November, hatten die Knights of Columbus eine besondere Versammlung nach ihrer Halle einberufen, um ihren Ehrengast, Dr. Claude Brown, von London, Ont., den höchsten Beamten ihrer Gesellschaft in Canada, zu begrüßen.

Die Chra. Schwestern des St. Elisabeths-Hospitals wurden durch das schöne Wetter ganz besonders begünstigt. Durch unvorhergesehene Umstände war die Arbeit an dem großen Neubau um mehrere Wochen verzögert worden.

Dankagung. Allen Nachbarn und Freunden, welche mir während der Strafkzeit und beim Begräbnisse meines teuren Vaters Trost und Hilfe gewährten, wünsche ich hiemit den gebührenden Dank abzugeben.

Frau Johann Jansen.

Sonderverkauf von Damen-Hüten wird vom 1. bis 8. Dezember in „Rose Dal Zion“, nördlich von Brufers Laden, stattfinden.

Brano. — Kirzlich wurde in der ganzen musikalischen Welt der hundertste Todestag des großen Me-

sters der Musik, Franz Schubert, gefeiert. Die Mädchen der St. Ursulas-Akademie und ihre Lehrerinnen wollten diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne ihn in einer des Meisters würdigen Weise zu begehen.

Warnsburg. — Am 27. November wurden in Warnsburg durch den Sodam. P. Mathias getraut Max Rosen von Lake Lenore mit Mary La Tule von Warnsburg.

Willmont und Juida. — Der Sodam. P. Lorenz traf am 27. November in Willmont Joseph Ma mit Theresia Riefinger und am 28. November in Juida Anton Kirchner mit Maria Pradmeier.

Gudoworth. — Wie schon seit mehreren Jahren, kamen die älteren Frauen von Gudoworth am Tage der hl. Elisabeth dem 19. Nov. im Hause ihrer ältesten Wittweweiter, der alten Mutter Granch, auch heuer wieder zusammen.



Freiwillige von der Zimmerwählenden Hilfe Maria.

Freiwillige zu Ehren d. hl. Bruno zum Andenken an Abt Bruno. Bisher eingegangen \$195.00

Waren: Für Milano, D.A.M., China, von M. Schumdrath \$1.00, Mrs. Conrad Hill Nr. 1.00, Für Sodam. S. Aeng, China, von Conrad Hill, Nr. 1.00

Der Winter hat eben begonnen! Besorgen Sie sich einen dieser schönen Heberzieher, und sparen Sie Geld.

Regulärer Preis \$25.00 bis \$39.50 Verkaufspreis \$19.75 bis \$44.50

25% Rabatt Herren-Heberzieher zu Spottpreisen!

Gerade am Anfang der Saison offerieren wir alle unsere Herren-Winter-Mäntel zu ermäßigten niedrigen Preisen.

Stürme in anderen Gegenden. (Fortsetzung von Seite 1.) Auf dem Ohio-Flusse legte sich während eines starken Sturmes ein Frachtdampfer auf die Seite und ging unter.

Am 23. November wütete an der südlichen Küste der Philippinen ein Taifun, einer jener schrecklichen Wirbelwinde, die in den östlichen Gewässern auftreten.

Am 24. November raute ein schwerer Erban über drei mexicanische Staaten hin und zerstörte darin 75 % der dortigen Bananas-Plantagen.

Am östlichen Atlantik und im westlichen Stillen Ozean, in den Ber. Staaten, brachen schwere Erben über einen großen Teil der Bevölkerung herein durch Heberzweimungen.

Quoten Visa für Deutsche Einwanderer. (Fortsetzung von Seite 1.)

Gebilde in jedes Monat befriedigt sein werden. Die monatliche Dresden und Frankfurt, mit 168 bzw. 407 Visa pro Monat, haben alle Gebilde aus dem Finanzjahr 1927-28 zur Erledigung gebracht.

Zu verkaufen. Neunzehnjährige junge Süßner, die leben u. machen, von geprüften, ausgebildeten und aktiveren Ehemännern.

Brusers Limited. WHERE EVERYBODY GOES.

Der Winter hat eben begonnen! Besorgen Sie sich einen dieser schönen Heberzieher, und sparen Sie Geld.

25% Rabatt Herren-Heberzieher zu Spottpreisen!

Gerade am Anfang der Saison offerieren wir alle unsere Herren-Winter-Mäntel zu ermäßigten niedrigen Preisen.

5 blaue Heberzieher, regulär \$22.50 5 Heberzieher, regulär \$35.00 Verkaufspreis \$17.95 Verkaufspreis \$29.95

15 Heberzieher, regulär Preis bis zu \$19.95 Verkaufspreis \$14.95

welche auf schwere und lang andauernde Regenfälle folgten. Mehrere der Nebenflüsse des Missouri-Flusses sind über ihre Ufer getreten.

Diele Zustände sind die Ursache, daß es häufig vorkommt, daß solche Teufel, die von ihren Angehörigen in Amerika unterhalten werden, über denen die Heberfahrt von hier zu bezahlen wird, physisch ihr Vermögen in Banken haben, ohne mittelmäßig zu sein abzurechnen, weil sie noch keine Fahrkarten besitzen.

Zu verkaufen. Neunzehnjährige junge Süßner, die leben u. machen, von geprüften, ausgebildeten und aktiveren Ehemännern.

Brusers Limited. WHERE EVERYBODY GOES.

Der Winter hat eben begonnen! Besorgen Sie sich einen dieser schönen Heberzieher, und sparen Sie Geld.

25% Rabatt Herren-Heberzieher zu Spottpreisen!

Gerade am Anfang der Saison offerieren wir alle unsere Herren-Winter-Mäntel zu ermäßigten niedrigen Preisen.

5 blaue Heberzieher, regulär \$22.50 5 Heberzieher, regulär \$35.00 Verkaufspreis \$17.95 Verkaufspreis \$29.95

15 Heberzieher, regulär Preis bis zu \$19.95 Verkaufspreis \$14.95

Brusers Limited. WHERE EVERYBODY GOES.

Der Winter hat eben begonnen! Besorgen Sie sich einen dieser schönen Heberzieher, und sparen Sie Geld.

25% Rabatt Herren-Heberzieher zu Spottpreisen!



### Sprüh-funken

Zer müß bei deinem Nächsten Zehle,  
Lach freige deiner eignen Seele.  
Der Mensch braucht ein Plätzchen,  
Und wär's noch so klein.  
Von dem er sonn lagern.  
„Zieh hier — das ist mein!“  
„Hier leb' ich, hier lieb' ich.“  
„Hier ruh' ich mich aus.“  
„Hier ist meine Heimat.“  
„Hier bin ich zu Haus!“

„Eintritt verboten!“ — kein überm  
Eingang des Lebens. Den Austritt  
muß man mit dem Leben begeben.  
Ein jedes Leben, jed. Fein.  
Geduldig trag' sie, lauter Slogan,  
Sie werdest deine Engel sein.  
Die erntest dich zum Himmel tra  
gen. A. Staub.

Es trägt so mancher in der G  
Zwei Weidner zur Schau.  
Das lachende zeigt er der Welt,  
Das mürrische der Frau.

Es hat böse Folgen, wenn einer  
Chemiker wird, che er ein Mann  
geworden ist.

Es lösen die Kröschlein weit und  
breit  
Und quakten wie vor alter Zeit.  
Sie meinten, wie geistlich das war,  
Und blähten sich dann unflöher.  
Eichendorff.

Nicht nicht glauben, es gebe die  
Welt in Stücke.  
Wenn nicht du sie schirmit mit har  
ter Hand.  
Stirb getrost! — Ein Dausfeld Land,  
Und im übrigen in keine Ende!

Der Demitiae schmeint, wenn er  
beleidigt wird; verzehet, wenn er  
beleidigt, und ist laub, wenn er ge  
lobt wird. St. Ambrosius.

Wände lehnen sich ab, weil sie  
jeweils gelobt sein wollen. Feld.

Wähle dir vor allen Freunden  
Christus zu deinem Kreuze; der  
wird dir treu bleiben, wenn dir alle  
anderen werden entgegen sein.  
St. Augustinus.

Ein einzig Dummen Deiner  
Aus dirre den hinein  
Wald wird es sein der Scherz  
Ein Hand der Klommen sein.  
Und in des Kindes Zeile.  
Ein einzig böses Wort —  
Als ob der Feind sie heile.  
Die Unschuld — sie ist fort!

Voll jeden keine Wege geb'n  
Und gebe du den deinen;  
Wiel noch dem Weg der andern sein  
Doch stolpern auf dem keinen.  
A. Schupp.

Wer im Besitz der Wahrheit ist  
und mit dem Jüngeren Reden hat  
der ist tolerant.

Zu klug, daß mancher dir ge  
lobt mit Lufant hat,  
Und bist du dankbar Gott nur all's,  
was er gab? — Hundert.

Es liebt die Welt, das Strahlen  
de zu kühnen  
Und das Erhaben in den Stand  
zu zieh'n. Schiller

Der Mensch erfährt, er sei auch  
wer er moa.

Ein letztes Bild und einen letzten  
Tag. Goethe

„Weißt du, was die Welt  
Von der Wahrheit hält?  
Schon' aufs Kreuz, es wird die's  
lagen.  
Denn da hängt sie angeklagen.  
A. Schupp.

— Und der Herr hat nichts verge  
ßen.  
Was geschehen, wird er messen  
Nach dem Maß der Enigkeit —  
O wie klein ist doch die Zeit!  
Eichendorff.

— Der zivilisierte Wilde ist der  
schlimmste aller Wilden.  
F. A. Weber.

— Wille ohne Macht ist wie Kin  
der, die Soldaten spielen.

— Das Stedenpferd, das wir rei  
ten, hat seinen eignen Gana  
Und leidet, so faul es geht, nicht  
den geringsten Zwang.  
Rieland.

## Die katholische Schule

„Unser Herrgott hat allerlei Kost  
gänger“, sagt ein altes wahres  
Sprichwort. „Biel stöpte, viel Zin  
ne“, hat ein andres. Hier in un  
serer Provinz Saskatchewon haben  
wir eine Bevölkerung, die sich aus  
Katholiken zusammensetzt, die aus al  
len Seiten herkommen und  
Das Gleiche kann man sagen von  
Alberta, von Manitoba, von ganz  
Canada, von ganz Nordamerika. Es  
gibt kein anderes Land der Welt, in  
dem so viele verschiedene, religiö  
sen zusammenwächst wie als  
Katholiken. Zu verschiedenen die  
Katholiken ihrer Nationalität nach  
und so verschieden sind sie auch in  
ihren Religionen. Die meisten Katholiken  
in Amerika — man kann das mit  
guten Gewissen sagen — haben gar  
keine Religion. „Der Gott in der  
Wüste“, wie St. Paulus (Phil. 2,  
19) sagt und ihr Glaube ist das Ge  
schick und die Toleranz, die das Ge  
schick einbringt. Der laute Ge  
schick und Geschick haben sie kei  
ne Zeit, an den wachen Geist zu den  
ken, obwohl sie von ihm erhalten  
werden und seine guten Gaben be  
halten.

Die Zahl derer, die sich in Nord  
amerika Christen nennen, beträgt sich  
auf viele Millionen. Von diesen be  
kennen sich über 20 Millionen zur  
katholischen Kirche und die übrigen  
zu denen natürlich sehr viele Ka  
tholiken gehören, zerfallen in  
eine Menge Sekten, die man für  
weg Protestanten nennt. Ferner  
gibt es in Amerika auch Juden, Mo  
hammadaner, Mormonen und sogar  
vereinigte Buddhisten. Die größ  
te Religionsgemeinschaft ist ohne Zwei  
fel die kath. Kirche. Zu verschiedenen  
die übrigen Religionen und Sekten  
unter sich sind, so hat sie sich in ih  
ren Lehren und in ihren Lehren  
und das, obwohl man vor einigen  
Jahren verurteilt hat, eine Menge der  
Sekten unter einem Hut zu vereini  
gen durch die Gründung der „Ver  
einigten Kirche“ (United Church)  
in einem Punkte, aber auch nur in  
einem Punkte, sind sie fast immer ei  
gig, nämlich wenn es gilt, die  
katholische Kirche anzugehen. Da  
dann helfen sogar noch jene mit, die  
sonst gar keine Religion haben. Bei  
spiel: Herr Alfred Smith, ein vor  
züglicher Mann, ein überaus fähiger  
u. charakteristischer Mann, bewarb sich  
bei der jüngsten Wahl in den Ver  
einigten Staaten um das Amt des Präsi  
denten, aber er wurde jämmerlich ge  
schlagen. Warum? Er ist Katho  
lik. Eine große Anzahl von Predi  
gern, die uns katholischen nicht er  
wähnen, ist nicht die Religion in die  
Politik hineinzutragen, reden und  
predigen gegen den kath. Präsidenten  
schicklich und — und das ver  
einte Bemühen dieser sonst so gerei  
nen Sekten war erfolgreich. Herr  
Smith, so sehr er auch den Gegen  
stand verdient hätte, wurde geschla  
gen.

Doch es unter einem solchen Vol  
kergemisch, unter so vielen Religions  
bekenntnissen, wie war sie eben be  
schrieben haben, eine überaus schwie  
rige Sache ist, für die heranwachsen  
de Jugend Schulen zu gründen und  
zu unterhalten, die allefalls Zufrie  
denheit geben und allen gerecht wer  
den, muß jedem einleuchten. Es ist  
fast ein Ding der Unmöglichkeit.  
Selbst die gerechteste Regierung ist  
dazu ohnmächtig.

Ein Tor wäre jener Müller, der  
glauben würde, er könne lauter Kö  
nig, weiches Weizenmehl erhalten,  
wenn er Weizen, Roggen, Hafer,  
Gerste usw. zusammen mahle. Wohl  
erhält er, aber es ist weder Weizen,  
noch Roggen, noch Hafer, noch Ger  
stenmehl; es ist ein Gemisch. Frei  
lich, wenn er nur Mehl will, so hat  
er sein Ziel erreicht. Aber ist es  
dann nicht schade, daß er auch den  
teuren, schönen Weizen mitbeein  
gibt? Ein ähnliches Resul  
tat erhält man, wenn man Kinder  
verschiedener Religionsbekenntnisse  
in eine und dieselbe religionslose  
Staatschule schickt. Bildung, ja —  
ein gewisser Grad von Bildung  
wird erreicht. Der Regierung mag  
dies genügen. Den Protestanten u.  
den übrigen Religionsgenossenschaf  
ten mag es im großen Ganzen auch  
genügen. Der kath. Kirche jedoch  
genügt dies nicht.

Wir Katholiken sind das außer  
wählte Volk Gottes im Neuen Bun  
de. Wir sind das königliche Ge  
schlecht, von dem der hl. Petrus  
schreibt (1. 2. 9). Wir sind die ein  
zig wahre Kirche Gottes auf Erden.  
Wir sind der Weizen Christi. Wä  
ren wir nicht da, so wären diese  
mannigfaltigen Sekten — viele sind  
schon verschwunden — schon längst

### HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

The Public Health Nurse.  
(Ausscherin über öffentliche Ge  
sundheit.)

In den letzten Jahren hat man  
viel gelernt über Verhinderung von  
Krankheiten und Verbesserung der  
Gesundheit. Deutzutage haben wir  
einen Schatz von Kenntnissen, der,  
wenn er gebraucht würde, weniger  
Krankheit, weniger Todesfälle und  
bessere Gesundheit zur Folge haben  
würde — zum größeren Wohle der  
Menschheit. Das Problem, dem die  
Jüngeren gegenüberstehen, die für öf  
fentliche Gesundheit arbeiten, ist vor  
allen, darauf zu sehen, daß diese  
Kenntnisse jeder Person mitgeteilt,  
und zweitens, daß sie in die tägliche  
Praxis eingeführt werden.

Die erfolgreichste Methode, die  
Gesundheitsbotschaft zur einzelnen  
Person zu bringen, ist jene durch die  
Public Health Nurse. Man könnte  
sie ebenso wohl die Gesundheitsleh  
rerin der Kommunität nennen, denn  
das ist sie in Wirklichkeit. Durch  
mündlichen Verkehr teilt sie Kennt  
nisse über Gesundheit mit; durch  
Demonstration zeigt sie, wie man  
solche Kenntnisse in die Praxis über  
setzt; indem sie den Leuten durch  
schwere Zeiten hindurchhilft, die  
Ausdauer erfordern, gibt sie ihnen  
Ermutigung; indem sie mit der  
Mutter berät, hilft sie in der  
Beschaffung der geeigneten Nahrung  
für die Familie.

Da ihre Arbeit meist einzelne Per  
sonen betrifft, wird sie von den Men  
schen nicht gesehen. Da diese Arbeit  
nicht gesehen und ausposaunt wird,  
wird sie von der Allgemeinheit auch  
nicht geschätzt, wie es sein sollte. Es  
ist z. B. nicht bekannt, wie es be  
kannt zu sein verdient, daß die Be  
lehrung, welche die Mutter über die  
Pflege ihrer Säuglinge von den  
„Public Health Nurses“ erhalten,  
das meiste zur Verhinderung der  
Sterblichkeit unter Kindern beige  
tragen hat. Mütter wissen nicht in  
süßmähig, wie sie ihre Säuglinge  
fürgen sollen; sie müssen dar  
über belehrt werden. Gute Nach  
barn und die Frau, die alles über  
Säuglinge weiß, weil sie schon sechs  
begraben hat, sind nicht die rechten  
Lehrer. Die „Public Health Nurse“  
ist hierzu ausgebildet; sie ist imstande,  
die neuesten Kenntnisse mitzutellen.  
Bürger, welche ein Interesse dar  
an nehmen, daß die Kinder in ihrer  
Kommunität gegen Krankheit ge  
schützt und in ihrer Gesundheit ge  
fordert werden, sollen darauf sehen,  
daß die Kommunität, in der sie le  
ben, von einer genügenden Anzahl  
von „Public Health Nurses“ be  
dient werde.

Warum müssen ansteckende Krank  
heiten angezeigt werden?  
In allen Teilen von Canada  
schreiben Gesetze vor, daß, wenn ein  
ansteckende Krankheit vorkommt,  
diese Tatsache sofort den Gesund  
heitsbehörden angezeigt werden  
muß. Es ist jedoch wohl bekannt,  
daß solche Anzeigen durchaus nicht  
immer gemacht werden und daß so  
gar Bürger, die im übrigen die Ge  
setze gewissenhaft beobachten, in die  
ser Hinsicht, wenn immer möglich,  
das Gesetz umgehen.

Die Anzeige gewisser Krankheiten  
wird vom Gesetze aus mehreren  
Gründen vorgeschrieben. Der Haupt  
grund ist folgender: Die Gesund  
heitsbehörden, die für die Kontrol  
le ansteckender Krankheiten verant  
wortlich sind, können keine Schritte  
unternehmen, solange sie nicht wis  
sen, daß die Krankheit existiert. Die  
Kontrolle besteht nicht bloß darin,  
daß ein Warnungsplakat am Hause  
angebracht und die Bewohner unter  
Quarantäne gestellt werden.  
Das ist wohl ein Teil der Arbeit,  
aber viel wichtiger ist es, den Fall  
zu verfolgen und dessen Ursprung  
oder Ursache ausfindig zu machen.  
Ist das geschehen, so wird die Ur  
sache entfernt und werden andere Fäl  
le verhindert. Wenn aber ein Fall  
nicht angezeigt wird, so bleibt die  
Ursache bestehen und mag weitere  
Fälle zur Folge haben.

Die Anzeige einer außerordentlich  
hohen Zahl von Typhusfällen (Typhoid  
fever) z. B. lenkt die Aufmerksamkeit  
der Gesundheitsbehörden auf die  
Notwendigkeit, einzuschreiten u.  
den Bruch in der Schutzmauer der  
öffentlichen Gesundheitsmaschine zu  
entdecken. Wenn sie davon erst durch  
die Todesfälle, welche sich ereignen,  
Kenntnis erhalten, so wird die Ver  
folgung der Ursache unnötigerweise  
verzögert. Wegen dieser Verzöger  
ung mögen viele andere Krankheits  
und Todesfälle erfolgen.  
Die Kontrolle ansteckender Krank

### Dr. H. H. Fleming, M.A.

Arzt und Chirurg.  
Sprechzimmer in Dr. Heringers frü  
herer Wohnung, gegenüber dem  
Arlington Hotel.  
Telephon 154. Humboldt, Sask.

**R. G. Hoerger**  
Arzt und Zahnarzt.  
Office in Phillip's Block.  
Office Telephon 56. Wohnung 23.  
Humboldt, Sask.

**Dr. G. F. Weidgerken**  
Zahnarzt.  
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor  
Hotel. — Telephon No. 101.  
Humboldt, Sask.

**Joseph B. MacDonald, B. A.**  
Rechtsanwalt und Notar, Eid Kom  
missar. — Geld-Anleihen werden  
vermittelt.  
Büro: Frühere Geschäftsstelle des  
D. J. Joll. — Braus, Sask.

**F. E. Wilson & S. P. Murphy**  
Rechtsanwälte, Sachverwalter.  
— Öffentliche Notare. —  
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

**Dr. DONALD McCALLUM**  
— PHYSICIAN AND SURGEON —  
— WATSON, SASK. —

**Dr. J. M. Ogilvie**  
Arzt und Zahnarzt.  
Teleph: Office 122; Wohnung 103.  
Main Street, — Humboldt, Sask.

**Dr. E. B. Nagle**  
Zahnarzt.  
105 Boverman Block, Saskatoon.  
Telephon 2824.  
Abends nach Vereinbarung.

### Alleder, Pelze,

— Fußboden-Decken erneuert. —  
Ihre Post-Office nimmt Pakete für  
uns entgegen.  
**Arthur Rose, Saskatoon, Sask.**  
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

**Brigman's Gerberei**  
früher Edmiston Tannery, Saska  
toon. Spareit Geld, indem ihr Cu  
ere Kinder u. Pferdehäute gerben  
läßt in weiche, warme Decken oder  
Leder. Wir fertigen auch echte  
Buffalo Decken und Pelzfrei. Wir  
senden gerne die Preise frei.  
Telephon 6063; 106 Ave. C North,  
Saskatoon, Sask. (1-20-29.)

**Saskatoon Tannery Company**  
Wir gerben Häute für Kleidungs  
stücke (Robes), Weichleder, Hand  
Leder u. Robhaut usw. Schaffhäute u.  
Pelzgerbung ist unsere Spezialität.  
Wir kaufen Häute u. Pelze. Home  
4612, 208-22nd Str., West. Sas  
katoon, Sask. (1-20-29.)

**O. F. Ruble**  
B. A. M. D. C. M.  
Alkan, — Sask.

**DR. ARTHUR L. LYNCH**  
Fellow Royal College Surgeons.  
Specialist in  
Surgery and Diseases of Women.  
Post Graduate of London, Paris and  
Breslau. Office hours: 2 to 6 P. M.  
— Rooms 501 Canada Building, —  
SASKATOON, SASK.  
Opposite Canadian National Station.

**J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.**  
Physician and Surgeon.  
Office:  
C. P. R. Block, SASKATOON.  
Phones:  
Office 4331 — Residence 4330.

**E. B. Hutcherson, M.A.**  
Crown Prosecutor, Anwalt, Sach  
walter und Notar. Agent für das  
C. B. R. Land-Department.  
— Geld zu verleihen. —  
Hauptbüro in  
Saskatoon, Sask. — Telephon 35.  
Kastlin, Sask., — Telephon 76.



## Weihnachts-Krippen

— bestehend aus 20 wunderschönen Figuren und dauerhaft.

Für Gebrauch im Hause.  
Größe der stehenden Figuren 8 1/2" — \$32.00  
Größe der stehenden Figuren 12" — \$50.00

Für Gebrauch in Kirchen.  
Größe der stehenden Figuren 16" — \$75.00  
Größe der stehenden Figuren 24" — \$132.00

Große Auswahl von religiösen Sachen, die als Weihnachts  
geschenke passend sind.

Wir besorgen alles für die Kirche. Wenn Sie ein Geschenk  
machen wollen, dann schreiben Sie an uns für einen Katalog.

**GASPARD & COMPANY, LIMITED,**  
Nachfolger von:  
**WINNIPEG CHURCH GOODS CO., LTD.**  
179 Bannatyne Ave East, WINNIPEG.

heiten ist ein Problem, das die  
Kommunität angeht. Der Erfolg  
wird großenteils von dem Interesse  
abhängen, mit welchem alle Bürger  
sich an der Bekämpfung der Krank  
heiten beteiligen. Solange Fälle  
heimlich gehalten und nicht angezeigt  
werden, um einigen persönlichen  
Unannehmlichkeiten zu entgehen,  
findet die Gesundheitsbehörden in ih  
rer Arbeit gehindert, sogar wenn in  
der Wohnung des Kranken die Flo  
herung streng durchgeführt würde.  
Und doch geschieht diese Arbeit ge  
rade zum Schutze jener Leute, wel  
che die Bestrebungen der Gesund  
heitsbehörden behindern.

„Questions concerning Health ad  
dressed to the Canadian Medical As  
sociation, 184 College Street, To  
ronto, will be answered. Questions  
as to Diagnosis and Treatment will  
not be answered.“

**Gottes Mühlen Mahlen**  
(Fortsetzung von S. 2.)  
Das nahm er an. Im Stehen ab  
er einige Bissen und trank ein Glas  
Wein.  
Dann bestiegen die Herren ihre  
Pferde.  
„Morgen nachmittag an unserer  
Reisebestimmte stelle, falls wir nichts an  
deres voneinander hören“, hatte  
Frank noch gesagt. Nun ritten die  
Herren im schnellsten Tempo davon.  
(Fortsetzung folgt.)

— Es gab noch mehr der Jähren  
In dieser trüben Welt,  
Wenn nicht die Sterne wären  
Dort an dem Himmelzeit;  
Wenn sie nicht niederstauten  
In jeder klaren Nacht  
Und uns dabei verträuten,  
Daß Einer droben wacht. Greif.



# Wichtig für die Farmer!

## Richtige Behausung für das Hühnervolk.

Bei Planung dieses Titels wird immer logisch denken, es handelt sich um ein neues, funktionelles Hühnerhaus: ein solches konnte er sich vielleicht nächstes Jahr leisten, aber ebenfalls nicht heute. Darauf ist zu antworten! Je funktioneller die Einrichtung, desto länger ist es für den Besitzer, der einen Profit zu bringen. Hundert Hühner in einem netten, beheizten Hause, das im Herbst renoviert und im nächsten Frühjahr einen kleinen Profit abwirft. Aber die Hühner können in einem neuen Hause, das nicht mehr als 2000.00 gekostet hat, nicht mehr Eier legen und werden die Kosten des neuen Hühnerhauses gegen sich haben.

Wann müssen in die Hühnerhäuser im Winter während der Nacht warm sein, sonst kann die Lebenskraft, die sie während des Tages aufbringen, sich nicht zu Eiern entwickeln. Hühner müssen in den kalten Wintermonaten warm bleiben. In den Wintermonaten müssen sie von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr morgens ruhig auf der Aufstichanlage ruhen, also 15 aus 21 Stunden. Sie haben somit 9 Stunden, um zu arbeiten und zu frohen, und in dieser Zeit müssen sie genug Lebenskraft gewinnen, um sie während der 15 Stunden auf der Stange warm zu erhalten.

Das Brett, das den Langer aufnimmt, soll etwa 8 Zoll unterhalb der Stange ungefähr einen Fuß vordringen und hinten dicht an die Wand anstoßen. Jedoch weder von unten noch vom Rücken her Luft kommen kann. Der Boden entlang hinter den Stangen sollen an (2x6) aufrechtstehenden Brettern einige Streifen angebracht werden und dies soll dicht mit Stroh ausgefüllt werden. Wenn das Dach über den Stangen an der Innenseite nicht überleitet ist, sollen Streifen an die Balken genagelt und dies dicht mit Stroh ausgefüllt werden. Weiter west es, wenn die Balken an der unteren Seite mit eng aneinander genagelten Brettern überkleidet wären, aber das bloß über den Stangen. Der so abgeschlossene Raum verhindert, daß die Feuchtigkeit vom Boden der Hühner dort abtropfen und weiter wieder als Feuchtigkeit herabfallen würde. Die Entzug zwischen dem Brett unter den Hühnern bis zum Boden sollte nicht größer sein als 3 bis 4 Fuß.

Auf diese Weise ist das Hühnerhaus an drei Seiten abgedeckt. Es ist zu empfehlen, alle 12 Fuß durch einen Bretterverbau abzugrenzen, jedoch der Schlusstrang der Hühner nicht zu lang und der Schlusstrang ausgesetzt sei. Wenn drei Reihen von Stangen sind, einen Fuß von einander, und alle 6 bis 8 Zoll eine Reihe hat, so wird die Wärme der Tiere diesen Raum während der Nacht erwärmen, und so wird eine Menge Wärme und Lebenskraft bewahrt werden. Geht diese Wärme und Lebenskraft verloren, so muß sie durch verarbeitete Kohlen ersetzt werden und das kostet Geld. Wird sie aber bewahrt, so wird sie sich zu Eiern und Fett entwickeln.

Zu nicht irgendeine alte Dütte, welche abgerissen und deren Bretter dazu benutzt werden könnten, das Hühnerhaus umzumachen? Sollten die Bretter vielleicht alt und unreinlich sein, so konnte das Dünnerbrett doppelt geölt werden, mit der glatten Seite nach oben, jedoch es leichter gereinigt werden kann. Sind aber keine alten Bretter

### Werke der Nächstenliebe.

Bei der Frage, wie viel man aufzuwenden vermag für Werke der Nächstenliebe, bitte man sich, durch ungeordnete Anhänglichkeit an Geld und Gut sich täuschen zu lassen. Es ist sonderbar, wie viele Anhänglichkeit oft wieder mit der Größe des Reichthums. Die Reichen geben oft verhältnismäßig am wenigsten; sie geben oft länger nicht einmal das, was sie überflüssig haben. Arme dagegen geben häufig selbst das Notwendige fort, wie die arme Witwe im Evangelium. Der Grund ist wohl, weil die Reichen aus eigener Erfahrung zu wenig wissen, wie bitter der Hunger ist; teilweise auch wohl, weil mit dem Reichtum die Liebe zum Besitze wächst.

Wie sieht es mit den Hühnern? Sind die Hühnerhäuser, in arbeitsfähigen Zustand? Geräumige Hühner mit reinem Stroh sind für die Bevölkerung der Hühner beim Legen notwendig. Hühner, welche 11 Zoll weit, lang und tief sind, sind die zweckmäßigsten. Sie können so gemacht werden, daß man sie leicht reinigen kann. Man baue einfach den Rahmen für eine zwei Deck Plattform, stelle dann Hühner ohne Boden über oder entferne die Böden von den Hühnern, die man bereits hat. Man lege die Hühner auf die Plattform, welche als Boden dient, und wenn die Hühner Reinigung nötig haben, ziehe man sie einfach herunter. Dies wird das alte Nestmaterial einfach unten durchfallen lassen. Ein solches Arrangement der Hühner erspart Zeit und viel Arbeit. Es ist sehr notwendig, daß die Hühner sich in gebrauchsfähigen Zustand befinden, falls man genaue Aufzeichnungen über die Leistungen der Hühner erhalten will.

Wie sieht es mit den Stangen und den Brettern zum Auffangen der Eier? Diese sollten vor dem Eintreten des Hühnervolks gründlich nachgesehen, gereinigt und mit einer aus gleichen Teilen bestehenden Mischung von Streufut und Erdöl oder mit irgend einem anderen Holzpräparat-Material getrichen werden. Eine solche Behandlung schützt das Holz auf und verhindert Ungeziefer und seine Eier. Die gehörige Konstruktion der Quartiere, wo die Hühner bei Nacht sitzen, ist wohl ein großer Wert. Wenn die Bretter für das Auffangen der Eier gerade von der Innenseite nach der Vorderseite des Hauses laufen, sind sie viel leichter zu reinigen, als wenn sie der Länge des Hauses nach gelegt sind. Die Stangen sollten etwa zwei Zoll im Gewicht auf der einen Seite, auf welcher die Hühner sitzen, etwas abgerundet sein. Wenn man die Stangen in der angegebenen Weise konstruiert, erhält man eine viel gleichmäßigere Verteilung der Eier, indem die Hühner, welche zuerst zur Ruhe gehen, durch diejenigen, welche später auf die Stangen springen, zurückgedrängt werden.

Das Haus mag einen neuen Anstrich brauchen; die Hühner müssen vielleicht mit Mist vertreiben werden; das Dach muß nachgesehen werden, ob es regen- und luftdicht ist. Falls der Hühnerstall keinen Zementboden hat, ist es in vielen Fällen zweckmäßig, einen solchen anzulegen. Dies wird die Reinigungsarbeiten bedeutend erleichtern und das Haus reiner und trockener machen; dies fördert auch den gesundheitlichen Zustand der Vögel.

Es ist einfach, einen Betonboden zu legen. Das Hühnerhaus sollte natürlich in einer Linie ein Betonfundament haben; falls dies nicht der Fall ist, sollte das Fundament nachgeholt werden. Dann wird im Innern des Hühnerhauses Erde bis zur Tiefe von 18 Zoll ausgehoben und dafür eine zehn Zoll tiefe Schicht Schlacken oder Kies („Gravel“) eingelegt. Darüber können Zementplatten, 5 bis 8 bis 12 Zoll Es empfiehlt sich, die Grundfläche leicht abfallen zu lassen, wenn sie sich der Vorderseite nähert, so daß die Hühner etwa 3 Zoll höher liegen als die Vorderseite. Hühner scheeren sich mit dem Kopf nach dem Fenster und werfen die Streu nach der Rückseite. Die Reinigung im Boden verhindert, daß sich die Streu aufhäuft. Wenn die Platten gelegt sind, wird die Betonmasse darüber ausgebreitet. Es ist darauf zu achten, daß der Boden absolut glatt abgestrichen wird. Eine glatte Oberfläche ist viel leichter rein zu halten; außerdem fängt eine glatte Oberfläche nicht so leicht Staub und Krankheitserreger, wie eine raue Oberfläche.

Eine genaue Ansicht im Innern des Hauses wird irgendwelche Risse und Leckungen zeigen, welche im Laufe des Sommers entstanden sind, wenn sich die Bretter versogen und zusammengezogen. Die Risse und Leckungen, welche sich in der Nähe der Sitzplätze vorfinden, sollten prompt geschlossen werden; aber man sollte sich nicht auf diese Risse beschränken, sondern alle ungehörigen Löcher schließen. Viele Fälle von Keup und Erfaltungen unter Hühnern, die schwer zu erklären zu sein scheinen, sind auf den Zug der durch solche Leckungen kommt, zurückzuführen.

Ein Anstrich billiger weißer Farbe oder Löss verleiht dem Innern des Hauses ein besseres Aussehen und läßt den Platz außerdem heller erscheinen.

### Münster Getreidepreise:

Mittwoch, den 28. November 1928

Weizen	Nr. 1	Northern	97	1.16 1/2
	Nr. 2		96	
	Nr. 3		88	
	Nr. 4		82	
	Nr. 5		71	
	Nr. 6		54	
	Futter		46	
	Nr. 1 Rejected		84	
	Nr. 2		82	
	Nr. 3		78	

Häher Weizen bringt 4 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis von No. 1.

Häfer	No. 2 C.W.	42	51 1/2
	No. 3 C.W.	40 1/2	
	Extra Futter	36 1/2	
	No. 1 Futter	34	
	No. 2 Futter	29 1/2	
	Rejected	26	
	Gerste	No. 3 CW	50
		No. 4 CW	45
		Rejected	41
		Futter	36
	Hoggen		88
	Flachs		1.67

Es effizienter, vorausgesetzt daß dieselben nicht zurückgezogen, im Preise erhöht oder vorher verkauft werden.

# Fünfhundert Aktien des Stammkapitals der General Breweries, Limited

PRINCE ALBERT, SASK.

(Incorporiert unter der Dominion Companies Act.)

Kapitalisierung \$150,000.00

1500 Aktien 8-prozentige Prioritätsaktien, zum Nennwert von \$50.00 per Aktie . . . \$75,000.00  
 1500 Aktien gewöhnlicher Sorte, zum Nennwert von \$50.00 per Aktie . . . 75,000.00  
 Dieselben werden ausgegeben wie folgt: Prioritätsaktien \$50.00 per Aktie . . . 750 Aktien  
 Gewöhnliche Aktien \$50.00 per Aktie . . . 750 Aktien

### Direktoren:

Dr. W. J. Humphries, Prince Albert. Eimer Demers, Lebden, Sask.  
 John W. Sanderton, Prince Albert. Gerhard Ens, Rosithern, Sask.  
 W. P. Ashford, Rosithern, Sask. A. J. Hansen, Prince Albert.  
 A. C. Marsh, Prince Albert.

### Die Anlage

Die Anlage, bereits fertig, hat eine sehr günstige Lage, einen Block von der C. N. Bahnhöhle in der Stadt Prince Albert. Sie ist gänzlich modern. Die Ausstattung ist bereits am Platze und wird eingeleitet. Als Braumeister wurde Herr J. A. Zinta angeheiratet, der in Budweis, Böhmen geboren ward und 21 Jahre in Amerika gelebt hat. Er besuchte die Brauschule in Wien, Österreich, und arbeitete 9 Jahre lang in den führenden Brauereien von Budweis, Prag und Kautsk — 5 Jahre lang bei Anbauer & Co., St. Louis; 5 Jahre lang in Portland, Oregon, 4 Jahre lang in der Pilsener Brauerei in Cleveland und 6 Jahre lang als Braumeister der Pilsener Brauerei in Chicago, um nun den Posten eines Braumeisters für die General Breweries in Prince Albert zu übernehmen.

### Verdienst

Das Verlangen nach wirklichem, reinem Bier ist immer groß, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieses Verlangen, hauptsächlich im nördlichen Saskatchewan, zunehmen wird infolge des Völkergewachses und der Entwicklung der Mineralfelder. Überdies wurden beim Einlaufen der Ausstattung und bei Errichtung der Gebäulichkeiten so günstige Vorteile erzielt, daß bloß die Hälfte des autorisierten Kapitals vorläufig war, um die Brauerei fertigzustellen, die aber nichtsdestoweniger imstande sein wird, 100 Maß Bier im Tag zu produzieren. Diesen Umständen sollte kein Aktienhaber unbeachtet lassen, da er praktisch schon gleich anfangs den doppelten Wert für seine Aktien erhält.

### Aktien-Kapital

Jede der 8-prozentigen Prioritätsaktien (Preferred Stock) wird zum Nennwert von \$50.00 (fünfzig Dollars) offeriert mit der Vergünstigung, eine gewöhnliche Aktie zum Nennwert von \$50.00 (fünfzig Dollars) zu kaufen. Diese Prioritäts-Aktien werden voll bezahlt, und die Gesellschaft wird vom Tage der Produktion an Dividenden zahlen. Dieselben können 60 Tage nach der Ausrückung eingelöst werden zu irgend einer Zeit nach dem 1. Januar 1933, indem den Aktienhabern der volle Wert hierfür ausbezahlt und nebenbei eine Prämie von 6 1/2 % per Aktie bezahlt wird. Gesuche für Aktien werden bewilligt wie sie einlaufen, und wir behalten uns d. Recht vor, die Applikationsliste zu irgend einer Zeit zu schließen, ohne vorherige Mitteilung.

Preis per Aktie \$50.00

Man wende sich an:

Royal Bank of Canada Bldg. **A. J. Hansen & Co.** Prince Albert, Sask.  
 oder an:  
**C. A. Thompson, Humboldt, Sask.,** Telephone 90  
 Bloß fünfshundert Aktien von dieser Ausgabe werden offeriert

# Ramsen's

Humboldt-Paden bloß am Freitag, Samstag und Montag

## 3 Tage Spezial-Verkauf

### Männer Anzüge

aus Tweed, reg. Preis bis \$25.00 zu \$10.00

Es sind dies lauter Anzüge vom regelmäßigen Vorrat, leichte, mittelmäßige und schwarze Farben; alle mit einfacher Brust; zwei und drei Dutton Muster. Größen 36 bis 46. Regelmäßiger Preis bis zu \$25.00.

Kommen Sie frühzeitig. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

### flannelette-Decken

Größte Sorte, die gemacht wird, grau oder weiß. Angenehme Jasper-Farben. Größe 60x80. Ebenfalls die grauen 5-pfündigen Union-Decken. 52x72 groß. Spezialpreis Freitag, Samstag und Montag, per Paar **1.95**

### Sweaters

für Knaben und Männer, ganz wollene, Rock-Stil, V-Ausschnitt, Pullover-Sorte. Alle Farben. Größen für Knaben: 22 bis 34, für Männer 36 bis 44. Dieser Vorrat einer angebrachten Auswahl wird aus dem Wege geschafft. Spezialpreis am Freitag, Samstag und Montag **1.95**

### Sonntagschuhe und Orfords für Männer gelb oder schwarz, per Paar \$2.95

Diese Schuhe sind aus festem Leder gemacht, ein schönes Muster, passen gut, und alle sind neu. Kein altmodischer Schuh unter der Auswahl. Es sind unsere \$3.95 Sorte. Spezialpreis am Freitag, Samstag und Montag. Per Paar **2.95**

### Damenkleider \$1.95

Unser ganzer Vorrat von Flanelle, Silk-Knits und Jerseys. Ein- oder zweiteilige Sorte. Größen 14 bis 20 und 34 bis 50. Regulärer Preis \$7.50. Jetzt nur **1.95**

### Seidene und wollene Damenstrümpfe

Seidene und wollene Damenstrümpfe. Ganz wollene und seidene-Strümpfe in allen Farben und Größen, auch schwarze. 100 Paar zu verkaufen. Freitag, Samstag und Montag **39c**

### 600 Ellen flannelette

Gesprenkelte, karierte und in Streifen. Gute Muster und gutes Gewicht. Lebhaftes Farben. Ist gleich unserer 25c-Auswahl. 36 Zoll breit. Freitag, Samstag u. Montag, per Yard **15c**

### Damenhüte

Unser ganzer Vorrat von Damenhüten aus Belbet, Filz, Netze, lauter neue, vornehme Muster. Wert bis zu \$3.95. Preis **1.95**

Kein Austausch! Keine Telefonbestellung! Keine Abänderung.